



WWF

JAHRESBERICHT

D

2011

# Jahresbericht WWF Deutschland 2010 | 2011



Vorwort	5
Bewahrer biologischer Vielfalt – die Mission des WWF	7
Im Jahr des Tigers – die Rettung eines globalen Symbols	10
Eine Weltreise mit 7 Stationen	14
Der WWF Deutschland – weltweit aktiv	22
Der WWF – natürlich auch in Deutschland	24
Grünes Licht für die Energiewende	28
Der WWF auf naher und hoher See	30
Kein Urwald in der Margarine	32
Bildung und Zukunftsgestaltung	34
Zusammen mehr bewegen	36
Finanzieller Überblick	38
Hilfe stiften für den Regenwald	46
Impressum	47
Der WWF wächst: größere Sprünge für Tiger und Co.	48
Wir danken	50
Adressen	52

## Energiewende: Jetzt!

Berlin, 26. März 2011. Wie jedes Jahr und wie in vielen anderen Orten in Deutschland und der Welt versinkt das Brandenburger Tor für eine Stunde im Dunkel der Nacht. Anlass: die WWF Earth Hour, der globale Appell zum Klimaschutz und Energiesparen.

Und doch ist 2011 vieles anders. Tausende Kerzen zeichnen eine unmissverständliche Botschaft in die Nacht: Energiewende: Jetzt!

Und tatsächlich: Die Earth Hour steht in dieser Nacht unter einem besonderen Stern. Leider bedurfte es mit der Reaktor-katastrophe in Fukushima einer unfassbaren menschlichen Tragödie, um die Bundesregierung zum Umdenken zu bewegen. Innerhalb von drei Monaten setzt Kanzlerin Angela Merkel die Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke wieder außer Kraft und leitet eine historische Energiewende ein.

Der WWF begrüßt den Weg in die neue Energiezukunft, den er seit Jahren nicht nur gefordert, sondern dessen Machbar- und Begehrbarkeit er z. B. in seiner Studie „Modell Deutschland“ mit vorgezeichnet hat.



## Liebe Leserinnen und Leser,



Dr. Michael Otto



Prof. Dr. med.  
Detlev Drenckhahn



Eberhard Brandes

Der Living Planet Report 2010 des WWF hat der Öffentlichkeit und Politik erneut vor Augen geführt, dass unser Konsumverhalten und unsere Energieverschwendung die natürlichen Reserven und die Lebensfähigkeit unseres Planeten für künftige Generationen massiv gefährden. Würden demnach alle Menschen so leben wie wir Deutschen, dann bräuchten wir 2,8 Planeten, um diesen verschwenderischen Lebensstil zu stillen. Dabei ist der ökologische Fußabdruck keineswegs gleichmäßig verteilt: Die entwickelten Länder decken ihren Bedarf vor allem durch die Naturgüter und Bodenschätze der ärmeren Länder und zerstören dabei deren Natur und natürlichen Lebensgrundlagen. Hinzu kommt die besorgniserregende Überfischung der Weltmeere. Schwerwiegende Beeinträchtigungen von Ökosystemen und oftmals große soziale Ungerechtigkeiten sind die Folge. Hier müssen wir mit allen Kräften ansetzen, um langfristig erfolgreich zu sein.

Auf diesem Weg setzen wir uns für Runde Tische ein, die alle Interessensvertreter an der Nutzung natürlicher Ressourcen zusammenbringen, um ökologische Standards einzufordern und Unternehmen in die Pflicht zu nehmen. Denn einheitliche, global gültige Nachhaltigkeitsstandards können wirkungsvoll dazu beitragen, die Lebensgrundlagen der Menschen vor Ort zu erhalten und den Fußabdruck der Menschheit zu verringern.

Das chinesische „Jahr des Tigers“ nahm der WWF 2010 zum Anlass, mit einer Kampagne auf die Bedrohung der immer seltener werdenden Großkatze aufmerksam zu machen. Höhepunkt des Jahres war der vom WWF begleitete „Tiger-Gipfel“ in St. Petersburg. Die Staats-, Regierungschefs und Minister von 13 Tiger-Verbreitungsstaaten schlossen sich dort dem Ziel des WWF an, innerhalb von zwölf Jahren – also bis zum nächsten „Jahr des Tigers“ 2022 – die Bestandszahlen zu verdoppeln.

Das Frühjahr 2011 wurde von der Tsunami-Katastrophe und dem Reaktor-GAU in Fukushima überschattet. Die traurigen und beängstigenden Ereignisse haben die Bundesregierung endlich veranlasst, einen schnelleren, stufenweisen Ausstieg aus der Atomenergie zu beschließen. Der WWF unterstützte den neuen Kurs, weil dadurch ein beschleunigter Ausbau der erneuerbaren Energien hin zu einer klimafreundlichen, die Vielfalt des Lebens auf der Erde schonenden Energiewirtschaft ohne fossile Brennstoffe und Atomenergie möglich wird. Wie dieses Ziel realistisch umgesetzt werden kann, konnte der WWF in seiner viel beachteten, umfassenden Studie „Modell Deutschland“ Ende 2009 aufzeigen. Ergebnisse daraus fanden Eingang in das Energiekonzept der Bundesregierung.

Der vorliegende Jahresbericht bildet eineinhalb Jahre ab: einerseits das neue Geschäftsjahr 2011, das sich nun nicht mehr am Kalenderjahr orientiert, sondern vom 1. Juli 2010 bis 30. Juni 2011 datiert, sowie andererseits das notwendige Rumpffahr, das vom 1. Januar 2010 bis 30. Juni 2010 reicht. 435.000 Menschen hatten zum Ende des Kalenderjahres 2010 unsere Arbeit finanziell unterstützt. Das sind deutlich mehr als je zuvor. Sie halfen uns, mit Einnahmen von fast 51 Millionen Euro für den Naturschutz weltweit aktiv zu werden.

Ihnen allen gilt deshalb unser herzlicher Dank.

Dr. Michael Otto  
Vorsitzender des  
Stiftungsrats

Prof. Dr. med. Detlev Drenckhahn  
Präsident

Eberhard Brandes  
Vorstand



## Bewahrer biologischer Vielfalt – die Mission des WWF

Was verbindet die Begriffe Sebangau, KaZa, Wattenmeer und Schaalsee? Hier schützt der WWF u. a. die Artenvielfalt unseres Planeten. Wir wollen in ganz konkreten Projekten die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben. Wir setzen uns deshalb mit allen Kräften für einen sinkenden ökologischen Fußabdruck der Menschheit ein.

Der WWF ist eine der einflussreichsten Umweltorganisationen in Deutschland. Unsere nationalen und internationalen Projekte beweisen, dass Bewahrung und verantwortungsvolle Nutzung der natürlichen Lebensgrundlagen mit nachhaltiger wirtschaftlicher Entwicklung vereinbar sind.

In ausgewählten ökologischen Schlüsselregionen leistet der WWF national und international einen wirkungsvollen Beitrag zur Bewahrung der biologischen Vielfalt, Einzigartigkeit und Schönheit der Natur. In Deutschland setzen wir uns besonders für den Schutz von Nord- und Ostsee, Küsten, Flusssystemen, Feuchtgebieten und Wäldern ein. Wir wollen erreichen, dass bedrohte Arten wie Wolf, Luchs, Bär, Fischotter, Adler und Stör ihre Lebensräume ungestört besiedeln können und als Bewohner und Indikatoren einer intakten Natur geachtet werden.

Der WWF begeistert immer mehr Menschen für die Natur und einen umweltfreundlichen Lebensstil, weil er sie unmittelbar anspricht. Kinder und Jugendliche lernen Natur- und Umweltschutz in der Schule und engagieren sich für die Ziele und Aktivitäten des WWF.

Der WWF ist Berater auf allen Ebenen von Politik und öffentlichen Institutionen in Deutschland. Er gilt als fachlich kompetente, lösungsorientierte und von politischer oder wirtschaftlicher Einflussnahme unabhängige Organisation. Er führt unterschiedliche Interessengruppen zusammen. Umweltpolitische Glaubwürdigkeit durch wissenschaftlich fundierte Argumentation und Bereitschaft zu konstruktiven Konfliktlösungen machen den WWF zu einem gefragten Ansprechpartner. Mit seinem weltweiten Netzwerk integriert der WWF Natur- und Umweltschutz in die Entwicklungszusammenarbeit.

Die Wirtschaft schätzt den WWF als kompetenten, verlässlichen, aber unabhängigen Partner, weil er wichtige Probleme anspricht und innovative Lösungswege aufzeigt. Durch strategische Kooperationen mit wichtigen Wirtschaftsträgern hat der WWF weitreichenden Einfluss auf die Förderung von ökologisch nachhaltigem wirtschaftlichen Handeln. Dadurch wollen wir den Raubbau an den Wäldern, die Überfischung der Meere und den Verlust natürlicher Süßwassersysteme stoppen. Die Belastung von Boden und Wasser mit Schadstoffen und die weitere Erwärmung der Erdatmosphäre durch klimaschädliche Gase und Entwaldung müssen reduziert und schließlich ganz unterbunden werden.

In Sebangau auf der Insel Borneo schützt der WWF Wälder und das Klima, in der Kavango-Zambesi-Region, kurz KaZa, hilft er, das größte Naturschutzgebiet Afrikas zu entwickeln, im Wattenmeer und in der Hügel- und Seenlandschaft Schaalsee in Norddeutschland kämpft er für die Artenvielfalt.



## Ein Herz für Tiger

Im Februar 2010 brach in China das „Jahr des Tigers“ an. Das nahm der WWF zum Anlass, eine weltweite Kampagne zu starten, der es gelang, allein in Deutschland Millionen Menschen auf das Schicksal der faszinierenden Großkatzen aufmerksam zu machen. Der Schutz des Tigers geht uns alle an. Und er bewegte viele Menschen, auf unterschiedliche Weise tätig zu werden. Beispielsweise die WWF Jugend, die als Tiger geschminkt unter dem Motto „Tiger Deadline – Tiger retten mit Menschenketten“ in Köln und Frankfurt für Aufsehen sorgte. Hand in Hand bildeten die Jugendlichen dort die rhythmische Linie einer Herzfrequenz nach. Das eindrucksvolle Bild bewies: Die Tigerherzen schlagen kräftig. Und wir sollten alles dafür tun, dass das so bleibt.



# Im Jahr des Tigers – die Rettung eines globalen Symbols

## Volker Homes

### Verantwortungsbereich

Leiter Fachbereich  
Artenschutz u. TRAFFIC

### Ausbildung

Biologie

### Projekt

Tigerschutz

Beim WWF seit 1998



### Was mich bewegt

Mich fasziniert der Austausch mit internationalen Kollegen, die ähnliche persönliche Ziele haben. Meine Arbeit verstehe ich als einen Beitrag zum Erhalt bedrohter Arten wie dem Tiger und seiner Lebensräume. Diese charismatischen Arten sind für mich Stellvertreter für eine erhaltenswerte Natur.



Der Hollywood-Star und engagierte Tigerfan Leonardo DiCaprio informierte sich 2010 bei einer WWF-Expedition in entlegenen, weitgehend unberührten Tiger-Habitaten über die Situation der Tiere.

2010, das chinesische „Jahr des Tigers“, könnte tatsächlich als Jahr der Wende in die Geschichte des Tigerschutzes eingehen. Auf Einladung des russischen Ministerpräsidenten fanden 13 Länder, in denen die anmutige Großkatze lebt, zum „Tiger-Gipfel“

in St. Petersburg zusammen. Die angereisten Staats- und Regierungschefs und die zuständigen Minister beließen es im „Tigerjahr“ nicht bei Symbolik. Sie bekannnten sich zu einem globalen Rettungsplan, um die Bestandszahlen innerhalb von zwölf Jahren zu verdoppeln. Alles andere als Zufall ist es, dass sich dieses Ziel wortgleich deckt mit der Zielsetzung der Tiger-Kampagne des WWF.

Am Zustandekommen wie auch am erfolgreichen Ausgang des Gipfels hat der WWF einen erheblichen Anteil. Der WWF hat diese Plattform genutzt, um seine Erfahrung im Tigerschutz einzubringen. Doch nun geht es ums Geld, um sehr viel Geld. Denn nach den ermutigenden Beschlüssen des „Tiger-Gipfels“ müssen schnell Taten folgen. Mindestens 350 Millionen US-Dollar wird die Verwirklichung des Rettungsplans kosten. Mehr als 300 Millionen US-Dollar wurden auf dem Gipfel für die kommenden Jahre in Aussicht gestellt – von Geberländern wie Deutschland, Institutionen wie der Weltbank, prominenten Privatpersonen und Organisationen wie dem WWF. Die große Summe ist eine eindrucksvolle Geste. Doch der Ankündigung müssen nun Taten folgen, damit ausreichend Mittel bereitstehen, die konkrete Maßnahmen möglich machen.

Schnelle Hilfe ist nötig. Vor 100 Jahren lebten in der Wildnis noch etwa hunderttausend Tiger. Seither hat deren Bestand dramatisch abgenommen. Gerade noch etwa 3.200 Exemplare haben in der Wildnis überlebt. Drei der neun Unterarten des Tigers sind bereits ausgestorben. Dazu zählen der Kaspische Tiger, der Bali-Tiger und der Java-Tiger. Zwei weitere Unterarten sind akut gefährdet. Die letzten Hinweise auf die frei lebende Existenz des Südchinesischen Tigers sind über zehn Jahre alt. Vom Sumatra-Tiger – so wird geschätzt – leben noch etwa 400 Exemplare in der Wildnis.

Vor diesem Hintergrund hat der WWF ein anspruchsvolles Ziel formuliert: Umkehr des fatalen Trends der vergangenen 100 Jahre und Verdopplung des Bestands binnen zwölf Jahren auf mehr als 6.000 Tiere. Dieses Ziel ist ehrgeizig. Denn die Bedingungen, die zum Rückgang des wild lebenden Tigerbestands geführt haben, entwickeln sich zum Nachteil der Tiere rasant fort. Mit dem Bevölkerungswachstum in den meisten Tiger-Staaten steigt der Siedlungsdruck weit hinein in die Lebensräume der Tiere. Dort stehen riesige Investitionssummen für Infrastrukturmaßnahmen wie Dämme, Straßen oder den Abbau von Bodenschätzen bereit.



Ein bengalisches Tigerweibchen kämpft mit einem 18 Monate alten Jungtier. Der Kampf soll dem Nachwuchs signalisieren, dass es nun an der Zeit ist, sich ein eigenes Revier zu suchen.

Die Tiger-Staaten haben einen Aktionsplan zum Schutz der Großkatzen aufgelegt – das sogenannte „Global Tiger Recovery Program“. In diesem werden Ziele für Lebensraumschutz, Vernetzung, Wildereibekämpfung und Reduzierung der Mensch-Tiger-Konflikte festgelegt.

An der Umsetzung des Tiger-Aktionsplans ist der WWF derzeit in 11 der 13 Tiger-Verbreitungsstaaten intensiv beteiligt. Die Regionen, die der WWF Deutschland mit Feldprojekten unterstützt, liegen am Amur, am Mekong und auf der indonesischen Insel Sumatra und umfassen insgesamt 7 Tiger-Verbreitungsstaaten. Mit der KfW, dem Bundesumweltministerium (BMU) und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat der WWF Deutschland drei starke Partner an seiner Seite.

Hilfreich sind gute Netzwerke, die der WWF mit seinen Büros in fast allen Tigerländern unterhält, um Naturschutzziele auf die Agenda der Politiker und anderer Entscheidungsträger zu setzen. Bei den Feldprojekten stehen zumeist die Einrichtung, die Vernetzung und das Management von Schutzgebieten im Vordergrund. Alle Erfahrungen zeigen, dass ohne die Unterstützung der lokalen Bevölkerung dauerhafter Naturschutz nicht gelingen kann. Deshalb werden die ansässige Bevölkerung wie auch deren Interessen in sämtliche Erhaltungskonzepte einbezogen. Nach dieser Maßgabe gilt ein Projekt dann als geglückt, wenn es nicht nur der Natur, sondern auch den Menschen zugute kommt. Dafür, dass diese Verbindung aus ökologischen und ökonomischen Interessen gelingt, lassen sich in zahlreichen Projektregionen des WWF Belege finden. Der Mensch schützt, was ihm nützt: indem er in gewissem Umfang ausgesuchte Wildarten zu medizinischen und pharmazeutischen Zwecken nutzt; indem er nachhaltig bestimmte Hölzer der Natur entnimmt; oder indem er nachhaltigen Tourismus entwickelt – wie das in einigen Tiger-Gebieten Indiens schon der Fall ist. Menschen aus aller Welt kommen, um diese majestätische Großkatze in der Wildnis zu beobachten. Gäbe es die Tiger nicht mehr, wären die Einheimischen ihrer wilden Attraktionen für den Naturtourismus beraubt und die Welt hätte eine charismatische und wichtige Art verloren.

### Russischer Waldschutz als Tigerschutz

Seit 1993 engagiert sich der WWF Deutschland in der Amur-Region, einer grandiosen Wälderlandschaft im Fernen Osten Russlands und der Heimat des Amur-Tigers. Auch Dank der über 2.600 Menschen, die mit einer WWF-Patenschaft den Amur-Tiger gezielt unterstützen, ist es dem WWF gelungen, den Bestand seit rund 15 Jahren stabil zu halten. Angesichts des Schwunds von Tiger-Unterarten in anderen Verbreitungsgebieten ist der Einsatz des WWF mit großen Schutzprogrammen für die bedrohte Art in Russland eine eindrucksvolle Erfolgsgeschichte.



## Markus Radday

### Verantwortungsbereich

Russischer Ferner Osten, Nordostchina, Mongolei

### Ausbildung

Forstwissenschaft und ländliche Entwicklung

### Projekt

Schutz des Amur-Tigers

Beim WWF seit 1998

### Was mich bewegt

Eine Wildnis zu bewahren, in der der Mensch noch Gast ist und nicht Herrscher. Mein erster Ausblick auf das Bikin-Tal in der Amur-Region bleibt für mich unvergesslich: Wälder, die bis an den Horizont reichen. Ich möchte, dass dieses Paradies auch für die Menschen, die nach mir kommen, erhalten bleibt.



## Schutz des Amur-Tigers

### Schwerpunkte

- » Lebensraumerhalt durch neue Schutzgebiete
- » Schutz vor Wilderei
- » Verbesserung des Managements von Schutzgebieten
- » Nachhaltige Waldbewirtschaftung

### Erfolge

- » FSC-Zertifizierung von Wirtschaftswäldern in der Amur-Region 2010 im Umfang von rund 1,2 Mio. ha
- » Ausweisung von über 4,5 Mio. ha neuer Schutzgebiete seit 1993

**Projektausgaben** 1,7 Mio. Euro



Begeisterte Reaktionen lösten die „Running Tiger“ aus: Als Teil der WWF-Tiger-Kampagne wurden unter Tigergebrüll bis zu 20 Meter große Tiger an Häuserfassaden deutscher Großstädte projiziert.



Der vom WWF Deutschland initiierte Bericht zur Wilderei und zum illegalen Handel mit Tigerprodukten („Reduced to Skin and Bones: An Analysis of Tiger Seizures of 11 Range Countries“) erregte internationale Aufmerksamkeit und brachte dem WWF beispielsweise die Anerkennung der internationalen Polizeibehörde INTERPOL.

Der Fortbestand des Amur-Tigers ist hier wie fast überall eng mit dem Erhalt seines Lebensraumes verknüpft. Charakteristisch für die urwüchsigen Nadel-Laub-Mischwälder ist die Koreanische Kiefer, deren Samen den Beutetieren des Amur-Tigers Nahrung geben. Seit dem Tiger-Gipfel in St. Petersburg darf der Baum in Russland nicht mehr holzwirtschaftlich genutzt werden – ein Ergebnis, auf das der WWF mit großem Einsatz erfolgreich hingewirkt hat.

Die reiche Natur weckt Begehrlichkeiten. Immer wieder entdecken Firmen neue Gesetzeslücken, um Konzessionen für den Holzeinschlag zu erhalten. Dank langem Atem und guter Kontakte wurde der WWF 2009 zusammen mit dem indigenen Volk der Udege Pächter von 460.000 Hektar Urwald am Rande des Bikin-Flusses. Das ist eine gute Voraussetzung, um die grassierende Waldvernichtung zu stoppen. Seit Ende 2010 steht das Einzugsgebiet des Bikin auf der vorläufigen Liste zur Ausweisung als UNESCO-Weltnaturerbe.

Die mächtige Biomasse der Bikin-Urwälder entfaltet positive Klimaeffekte. Daher konnte der WWF Deutschland gemeinsam mit der KfW für das sogenannte Bikin-Projekt die finanzielle Unterstützung des deutschen Umweltministeriums gewinnen. Das Projekt ist Gegenstand eines offiziellen Abkommens zwischen Deutschland und Russland. Es gilt als „Leuchtturmprojekt“, das beispielhaft zeigen soll, wie sich Wald- und Klimaschutz kombinieren und finanzieren lassen.

Im Oktober 2010 vereinbarten hochrangige Zollbehörden Russlands und Chinas bei einem vom WWF unterstützten Treffen einen weiteren Aktionsplan zur Reduzierung des illegalen Handels mit den Resten toter Tiger. Der Plan hatte unmittelbare Folgen: Russische Zollbehörden patrouillieren seither mit rund 70 Artenschutz-Spürhunden an den Grenzübergängen zu China. Die chinesische Seite will nun nachziehen, möchte ebenfalls Hunde ausbilden und einsetzen.

### Der bedrohte Grenzgänger am Mekong

Der Indochinesische Tiger lebt hauptsächlich in den ausgedehnten Trockenwäldern der Mekong-Region zwischen Thailand, Myanmar, Kambodscha, Laos und Vietnam. Die faszinierenden Landschaften mit bemerkenswerter Artenvielfalt sind jedoch durch Kahlschlag und Wilderei akut bedroht. Kaum eine Tierart bleibt davon verschont und besonders die großen Huftiere fallen illegalen Abschüssen zum Opfer. Mit diesen Beutetieren, der wichtigsten Nahrung der Raubkatzen, verschwanden die Tiger selbst. Heute ist der Gesamtbestand auf ein historisches Tief gesunken. Nur noch etwa 350 Exemplare werden in der erweiterten Mekong-Region vermutet.

Um den Trend zu stoppen, konzentriert sich der WWF auf Gebiete großer, noch zusammenhängender Waldflächen. Nur dort hat der Indochinesische Tiger eine realistische

## Stefan Ziegler

**Verantwortungsbereich**  
Süd- und Südostasien

**Ausbildung**  
Biologie

**Projekt**  
Naturschutz Mekong

**Beim WWF seit** 2004

### Was mich bewegt

Die Bestände vieler bedrohter Tierarten nehmen dann wieder zu, wenn wir vor Ort aktiv sind – und der Natur etwas Zeit zur Erholung geben. Dies macht mir Hoffnung, dass es noch nicht zu spät ist und dass sich die Anstrengungen des WWF gegen das Artensterben lohnen.



## Schutz des Indochinesischen Tigers

### Schwerpunkte

» Tigerschutz durch verbessertes Schutzgebietsmanagement

### Erfolge

- » Schutz der Lebensräume
- » Eindämmung der Wilderei
- » Bestandserholung großer Huftierarten
- » Verhinderung von Mensch-Tiger-Konflikten

**Projektausgaben** 945.000 Euro

Überlebenschance – wie etwa entlang der Grenze zwischen Thailand und Myanmar. Hier erstreckt sich auf über 213.000 Quadratkilometern ein Waldkomplex mit 18 Schutzgebieten, davon einige mit dem Status eines WeltNaturerbes. Dort engagiert sich der WWF seit über 20 Jahren sowohl beim Aufbau als auch bei der stetigen Verbesserung des Schutzgebietsmanagements. Auch im vergangenen Jahr wurden Ranger ausgebildet. Der WWF stellt die notwendige Feldausrüstung bereit. Bewährt hat sich 2011 die Einrichtung von Informantennetzwerken in den Gemeinden. Damit wird es für Wilderer zunehmend schwieriger, bei ihren illegalen Taten unentdeckt zu bleiben. Durch die erfolgreiche Naturschutzarbeit des WWF ist die Anzahl von Huftieren wieder gestiegen. Das lockt den Tiger an. In immer größeren Teilen des Waldes finden sich Spuren der Großkatze.

### Erfolgreicher Tigerschutz auf der Insel

Bei den Sumatra-Tigern handelt es sich um die kleinste noch lebende Tiger-Unterart. Ihre Heimat sind die Tiefland-, Torfmoor- und Hochlandregenwälder auf der indonesischen Insel Sumatra. Anders als in den 1970er Jahren, als auf Sumatra noch etwa 1.000 Tiger lebten, hat sich seither deren Bestand mehr als halbiert. Heute gelten Sumatra-Tiger mit einer Population von höchstens 400 Individuen als vom Aussterben bedroht.

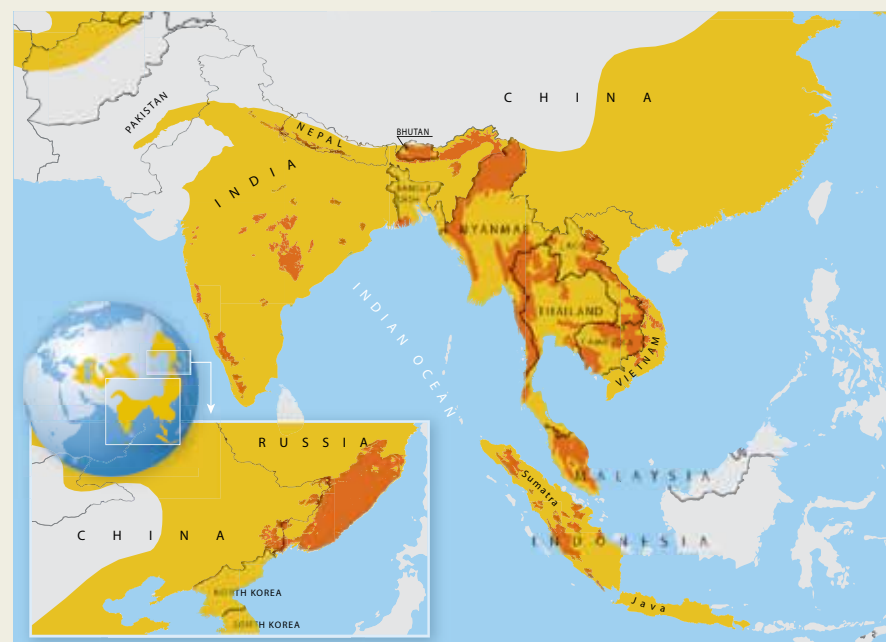
Die Gründe ähneln denen in Russland und am Mekong: Lebensraumverlust, Wilderei von Tigern und ihren Hauptbeutetieren sowie illegaler Wildartenhandel. Auch die Konflikte zwischen Mensch und Großkatze steigen. Sie enden zumeist für die Tiger tödlich. Der Schutz der noch existierenden Lebensräume und die Vernetzung jener, die durch Rodung inselhaft zerschnitten wurden, zählen für den WWF zu den vorrangigsten Aufgaben. Darüber hinaus steht der Kampf gegen Wilderei und illegalen Wildartenhandel ganz oben auf der Agenda. Der WWF Deutschland engagiert sich seit 2003 zusammen mit dem WWF Indonesien und der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF) für die Sicherung der Tesso Nilo-Bukit Tigapuluh-Landschaft. Sie ist Heimat für mehr als 10 Prozent der wild lebenden Tiger. Konkret hilft der WWF beim Aufbau von Korridoren zwischen den wichtigsten Schutzgebieten der Region. Sie werden sowohl von Tigern als auch von deren Beutetieren genutzt. Den kriminellen Machenschaften von Wilderern setzt der WWF Patrouillen entgegen. Speziell geschulte Teams helfen überdies dabei, Konfrontationen zwischen Tigern und Menschen zu verhindern.



Filmaufnahmen vom Mai 2011 beweisen, dass der Tigerschutz im Wortsinn fruchtet: Die zum Monitoring aufgestellten Kameras filmten ein Tigerweibchen mit ihrem Jungen.

## Wo der Tiger noch lebt

Ursprüngliche Verbreitung des Tigers  
Heutige Verbreitung des Tigers



### Schutz des Sumatra-Tigers in den Provinzen Riau und Jambi (Indonesien)

#### Schwerpunkte

- » Erhalt und Vernetzung wichtiger Schutzgebiete
- » Verbesserung des Park- und Pufferzonenmanagements
- » Anti-Wilderer-Patrouille
- » Vermeidung von Mensch-Wildtier-Konflikten

#### Erfolge

- » Erweiterung des Tesso Nilo-Schutzgebiets um 40.000 ha
- » Konfiszierung von 110 Tigerfallen
- » Strafverfolgung illegaler Eindringlinge in Nationalparks und von Tigerhändlern
- » Renaturierung von 60 ha illegalen Palmölplantagen

Projektausgaben 100.000 Euro



## Eine Weltreise mit 7 Stationen

Der WWF überwindet Grenzen. Im südlichen Afrika ist er dabei, wenn fünf Länder Trennendes beiseite räumen und den Weg frei machen für das größte zusammenhängende Naturschutzgebiet Afrikas. Weiter nördlich, im grünen Herzen Afrikas, engagiert sich der WWF in 30 Projekten beim Erhalt des riesigen Regenwaldgebiets. In der kolossalen Natur des Kaukasus, wo sich Europa und Asien entlang des über 1.000 Kilometer langen Hochgebirges begegnen, arbeitet der WWF seit fast 20 Jahren erfolgreich vor Ort. Auf Borneo, der drittgrößten Insel der Welt, unterstützt der WWF ein grenzüberschreitendes Netzwerk aus Schutzzonen zur Rettung der Wälder. Am Mekong, der Lebensader des kontinentalen Südostasiens, schützt der WWF Ökosysteme am Fluss, in Wäldern und Gebirgen. Auf der anderen Seite des Pazifiks, entlang des Amazonas, stemmt sich der WWF gegen die Vernichtung von immer größeren Teilen des größten zusammenhängenden Regenwaldgebiets der Erde – zum Erhalt der atemberaubenden Biodiversität und zum Schutz des Klimas. Amazonien teilt sein Schicksal mit vielen anderen Wäldern der Welt, in die uns die Reise führt und die unsere Hilfe brauchen.



## 1. Station: KaZa\*

Elefanten, Büffel, Löwen, Leoparden, Giraffen, Nashörner, Flusspferde. Die überwältigende Artenvielfalt des südlichen Afrikas sprengt alle Grenzen. Auf der

Suche nach Nahrung und Wasser stoßen die Tiere eben doch auf Grenzen, auf Ländergrenzen, Zäune, Felder und Ortschaften. Das führt zu Konflikten – zwischen Mensch und Tier. Oft verlieren die Bauern ihre spärlichen Ernten; mitunter Mensch und Tier ihr Leben.

KaZa, das größte zusammenhängende Schutzgebiet Afrikas in der Region der beiden Flüsse Kavango und Zambesi, soll das ändern. Die Idee zu KaZa hatten vor rund 30 Jahren sehr zuversichtliche und weitsichtige Menschen. Vor allem Vertreter der einzelnen Stämme und der beteiligten Regierungen haben dafür gesorgt, dass aus einer hervorragenden Idee ein einzigartiges Projekt entstanden ist. Namibia, Botswana, Simbabwe, Sambia und Angola haben KaZa eine Naturschutzfläche von 444.000 Quadratkilometern zur Verfügung gestellt – das entspricht in etwa der Größe Frankreichs. Hier leben rund die Hälfte aller afrikanischen Elefanten. In enger Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und der KfW Entwicklungsbank unterstützt der WWF die Einrichtung neuer Schutzgebiete sowie den Aufbau eines großen Lebensraumverbundes mit Wanderkorridoren für Wildtiere. Durch die Förderung von Naturtourismus und Gemeindeschutzgebieten soll die Region auch wirtschaftlich entwickelt werden – aber auf nachhaltige Weise.

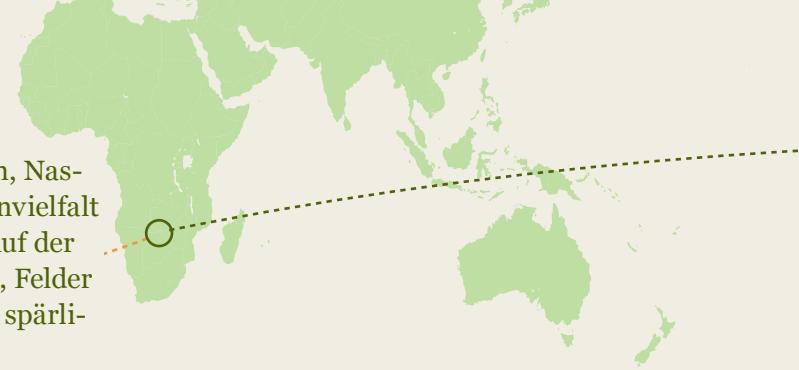
KaZa steht für Naturschutz und Armutsbekämpfung. In Namibia hat der WWF seit Jahrzehnten die Idee der kommunalen Schutzgebiete entwickelt. Hier konnten bedrohten Arten geschützt und Artenvielfalt erhalten werden. In den kommunalen Schutzgebieten wird darüber hinaus den Menschen vor Ort das Recht gegeben, die Natur nachhaltig zu nutzen – auch im Sinne des Tourismus. Mit Besuchern lässt sich Geld verdienen, solange Vielfalt und Schönheit der Natur bewahrt bleiben.

Neue kommunale Schutzgebiete sollen nun auch in den anderen KaZa-Ländern aufgebaut werden – die Expertise des WWF ist dabei sehr gefragt. Der WWF wirkt außerdem mit an der Planung der Wildtierkorridore und im Kampf gegen die Wilderei. Der WWF hilft, Konflikte zwischen Mensch und Tier zu lösen. In der KaZa-Region konzentriert sich der WWF Deutschland vor allem auf Angola, den Korridor in Sambia und auf den Caprivistreifen in Namibia.



\*KaZa – Kavango-Zambezi Transfrontier Conservation Area

[www.wwf.de/kaza](http://www.wwf.de/kaza)



## KaZa

### Schwerpunkte

- » Unterstützung beim Aufbau des größten grenzübergreifenden Schutzgebietssystems in Afrika
- » Schutz der Hälfte aller Elefanten Afrikas
- » Schaffung von Einkommen für die ländliche Bevölkerung durch Naturtourismus

### Erfolge

- » Kommunale Schutzgebiete in Namibia und Sambia
- » Neue Wildtierkorridore
- » Reduzierung von Konflikten zwischen Elefanten/Krokodilen und Kleinbauern

**Projektausgaben** 500.000 Euro

## Philipp Göltenboth

**Verantwortungsbereich**  
Leiter Fachbereich Wald

**Ausbildung**  
Biologie (Zoologie)

**Projekt**  
KaZa-Projekt

**Beim WWF seit** 2000

**Was mich bewegt**

Menschen dabei zu helfen, die sie umgebende Natur nachhaltig zu nutzen und davon zu profitieren, sehe ich als ein Privileg an – eines, das ich dem WWF verdanke.



Um Menschen und deren Felder vor vorbeiziehenden Elefanten zu schützen, hat sich ein Mittel als besonders wirkungsvoll erwiesen: Chili. Der starke Rauch des brennenden Gemischs aus Chili und Elefantendung treibt die Dickhäuter in die Flucht.

## 2. Station: Kongobecken

Der WWF Deutschland kämpft dafür, mit dem Kongobecken das zweitgrößte Regenwaldgebiet der Erde zu erhalten. Es hat über-  
ragende Bedeutung als Lebensraum mit herausragender Artenvielfalt, als Kohlenstoff- und Wasserspeicher und Klimastabilisator. Das Kongobecken erstreckt sich von den Küstenländern Kamerun, Gabun, Äquatorial-Guinea und Republik Kongo über die Zentral-  
afrikanische Republik (ZAR) und die Demokratische Republik Kongo bis nach Uganda, Ruanda und Tansania. Mit mehr als 30 Pro-  
jekten und mehreren hundert Mitarbeitern ist der WWF seit Jahren vor Ort aktiv, um die Naturzerstörung zu stoppen und eine  
nachhaltige Entwicklung zu fördern.

Illegale Abholzung, Brandrodung, der Abbau von Bodenschätzen und zunehmend auch der Bau von Straßen und Staudämmen  
bedrohen die immense Vielfalt des Kongobeckens. 2010 begann der WWF in der Demokratischen Republik Kongo (DRK), das  
bestehende Netz aus Schutzgebieten zu verbessern und massiv zu erweitern. Das Projekt wird vom Bundesumweltministerium  
(BMU) über die Internationale Klimaschutzinitiative (IKI) mit knapp 2 Millionen Euro unterstützt. Auf Initiative des WWF hat  
die Regierung zugesagt, 15 Prozent des Landes – und damit zusätzliche 15 Millionen Hektar – unter Schutz zu stellen. Das ent-  
spricht der Hälfte der Fläche Deutschlands.

Mit dem Tumba-Ledjima-Naturreservat (2010) und dem Ngiri-Naturreservat (2011) wurden bereits zwei Modellschutzgebiete  
durch den WWF mit Unterstützung durch KfW und BMU entwickelt und von der kongolesischen Regierung ausgewiesen. Das  
Ngiri-Reservat wurde auf 700.000 Hektar ausgeweitet. Feldstationen wurden aufgebaut, EcoGuards ausgebildet und eingesetzt,  
um die artenreichen Regenwälder am Ngiri-Fluss zu schützen. Rangerpatrouillen kontrollieren die sogenannten Kernzonen.

Weitere Erfolge: Die nach strengen FSC-Standards bewirtschaftete Waldfläche im Kongobecken wurde von dreieinhalb auf über  
5 Millionen Hektar ausgeweitet. Das WWF-Modellprojekt „Dzanga-Sangha“ und der gesamte trinationale Sangha-Schutzgebieten-  
komplex konnten erheblich weiterentwickelt werden. Am allerwichtigsten: Durch großen Einsatz, neue Stützpunkte und mehr Mit-  
arbeiter wurde die Wilderei stark zurückgedrängt.



Die BaAka-Pygmäen und die Sangha-Fischer betreiben Jagd und Fischerei traditionell und naturverträglich. Sie werden im Gebiet des Waldreservats besonders vom WWF unterstützt.



Ökotouristen und WWF-Ranger wurden im Herbst 2010 Zeugen eines ebenso freudigen wie seltenen Ereignisses: Die Gorilladame Mopani brachte vor aller Augen in „Dzanga-Sangha“ ihre mittlerweile vierte Tochter zur Welt.

### Kongobecken

Green Heart of Africa

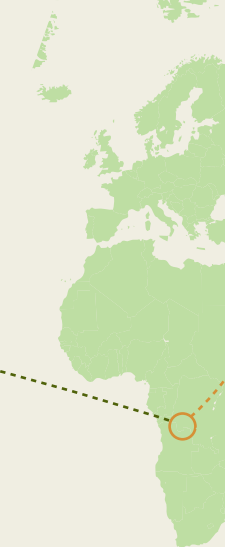
#### Schwerpunkte

- » Schaffung und Verbesserung von Schutzgebieten
- » Wald- und Landnutzung außerhalb der Schutzgebiete

#### Erfolge

- » Zwei neue Schutzgebiete
- » Finanzierung und Management für bestehende Schutzgebiete
- » FSC-Zertifizierung auf über 5 Mio. ha

**Projektausgaben** 3,6 Mio. Euro



### Johannes Kirchgatter

#### Verantwortungsbereich

Afrika

#### Ausbildung

Geografie und Naturschutzbiologie

#### Projekt

Kongobecken –  
Green Heart of Africa

Beim WWF seit 2009

#### Was mich bewegt

Wenn in unserem Projektgebiet „Dzanga-Sangha“ frühmorgens über hundert Waldelefanten im Morgennebel in der großen Waldlichtung erscheinen, dann ist das ein unbeschreiblich beglückender Moment. Und ich weiß: Ohne den jahrelangen Einsatz des WWF wäre all das längst verschwunden.



[www.wwf.de/kongobecken](http://www.wwf.de/kongobecken)

## 3. Station: Kaukasus

### Kaukasus

#### Schwerpunkte

- » Waldschutz
- » Rehabilitation geschädigter Waldökosysteme
- » Förderung naturnaher Waldwirtschaft

#### Erfolge

- » 1.400 ha Auen- und Bergmischwälder wiederhergestellt
- » Waldbauliches Handbuch entwickelt
- » Wald-Klima-Anpassungsstrategie für den Südkaukasus veröffentlicht

**Projektausgaben** 2,4 Mio. Euro



*Der Kaukasus-Leopard ist die einzige europäische Unterart des Leoparden. Sein Bestand wird auf lediglich 40–60 Tiere geschätzt. Er steht auf der Roten Liste in der Kategorie „vom Aussterben bedroht“.*



*Bergmischwald in Südarmenien unweit der Grenze zum Iran. Die einzigartige Natur und ihre Bewohner – z. B. der Kaukasus-Leopard oder der Syrische Braumbär – sind durch die weltweite Nachfrage nach Rohstoffen wie Kupfer oder Gold akut bedroht.*

### Aurel Heidelberg

**Verantwortungsbereich**  
Ökoregion Kaukasus

**Ausbildung**  
Forst- und Umweltwissenschaften

#### Projekt

- » Schutz des Kaukasus-Leoparden
- » Waldrehabilitation
- » Wiederansiedlungsprojekte (Kropfgazelle, Maral, Wisent)

**Beim WWF seit** 2008

#### Was mich bewegt

Die Naturschutzarbeit im Kaukasus fördert nicht nur den Erhalt biologischer Vielfalt. Sie führt auch Menschen in einer Krisenregion zusammen und dient somit der Friedenssicherung. Motor für die erzielten Erfolge ist ein professionelles, regionales WWF-Team. Es ist großartig, in einem solchen Team arbeiten zu dürfen!



Majestätische Gletscher, urtümliche Wälder, weitläufige Halbwüsten und Steppen: Zwischen Europa und Asien liegt eine weitere der biologisch vielfältigsten Regionen der Erde: der Kaukasus. Doch unkontrollierte Bebauung, illegale Abholzung, Überweidung, die zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels und Wilderei gefährden dieses wertvolle Naturerbe. Die nach dem Fall des Eisernen Vorhangs begonnene Naturschutzarbeit vor Ort hat der WWF 2010 und 2011 erfolgreich fortgesetzt.

Als Berater hat der WWF aktiv daran mitgewirkt, dass die grenzübergreifenden Nationalparks Lake Arpi in Armenien und Javakheti in Georgien ausgewiesen wurden. Für beide Parks hat der WWF Managementpläne in länderübergreifender Kooperation entwickelt. 2010 wurde begonnen, Verwaltungsgebäude, ein Informationszentrum und eine Tourismusinfrastruktur aufzubauen. Gleichzeitig wurden die an die Nationalparks angrenzenden Bergdörfer und ihre einkommensschwachen Bewohner gefördert: Häuser wurden isoliert und renoviert. Außerdem wurden Pläne für eine bessere Trinkwasserversorgung und für die Vermarktung regionaler Produkte ausgearbeitet, die nun schrittweise umgesetzt werden.

1.400 Hektar ökologisch wertvolle Auen- und Bergmischwälder wurden im Südkaukasus aufgeforstet mit dem Ziel, die Einflüsse des Klimawandels durch diese Waldrehabilitation zu mindern. Das Projekt, das der WWF 2011 in Kooperation mit der KfW erfolgreich abgeschlossen hat, wurde vom BMU (Internationale Klimaschutzinitiative) gefördert.

Seit März 2011 schließt sich daran ein weiteres Projekt für neue Wälder an, gefördert durch die EU: Mit seinen nationalen Partnern soll der WWF rund 450 Hektar artenarme Kiefernwälder in naturnahe Mischwälder umwandeln. Neuer Lebensraum für viele bedrohte Arten, darunter auch der Kaukasus-Leopard, entsteht.

Für einen besseren Schutz der Leoparden hat der WWF 2010 neue Hütten für Wildhüter in entlegenen Schutzgebieten gebaut: Diese Schutzgebiete werden nun ganzjährig überwacht und Wilderer effektiver bekämpft. Mit Hilfe neuer, digitaler Kamerafallen im Südkaukasus können die seltenen Katzen zudem besser überwacht werden.

## 4. Station: Borneo



### Hilfe für tropischen Torfmoorwald

Mit über 2 Millionen Euro unterstützt die Brauerei Krombacher den WWF beim Schutz des indonesischen Sebangau-Nationalparks auf Borneo. Als tropischer Torfmoorwald ist er ein sehr wichtiger Kohlenstoffspeicher. Außerdem beheimatet er die größte noch zusammenhängende Orang-Utan-Population in ganz Indonesien mit über 7.000 Tieren.

Der WWF hat zusätzliche Dämme gebaut, um die ausgetrockneten Torfböden wieder zu vernässen: 145 Dämme waren es allein zwischen September 2010 und April 2011. Rund 26.000 Hektar Torfmoorwald konnten so vor der Austrocknung bewahrt und als Kohlenstoffspeicher erhalten werden. Zudem wurden abgebrannte Flächen mit feuerresistenten Baumarten sowie mit Futterbäumen für die Orang-Utans aufgeforstet. Im Mai 2011 wurde der Vertrag für die Renaturierung weiterer 150.000 Hektar unterschrieben – ein wichtiger Schritt für den Klimaschutz und für die Orang-Utans.

Die Wälder Borneos gehören zu den ursprünglichsten und artenreichsten – aber auch zu den gefährdetsten unseres Planeten. Sie sind Heimat von bedrohten Tier- und Pflanzenarten wie Orang-Utans und Riesen-Rafflesien. Doch die Umwandlung von Wald in Plantagen für Palmöl, Waldbrände und illegale Holznutzung bedrohen diesen natürlichen Reichtum.

Auf Initiative des WWF haben sich die drei Länder Indonesien, Malaysia und Brunei zum Ziel gesetzt, auf Borneo ein rund 220.000 Quadratkilometer großes, grenzüberschreitendes Netzwerk aus Schutzzonen und nachhaltig genutzten Wäldern zu errichten: das „Heart of Borneo“. Dies ist umso wichtiger, da die Palmölproduktion expandiert und weitere Wälder zu verschlucken droht. Einen der Schwerpunkte seiner Arbeit sieht der WWF in der Verbesserung des Managements bestehender Schutzgebiete. Um illegalen Abholzungen vorzubeugen, werden den Menschen vor Ort alternative Einkommensmöglichkeiten durch ökologische Landwirtschaft und Ökotourismus eröffnet. Zwischen der lokalen Bevölkerung und den staatlichen Behörden nimmt der WWF oftmals eine Vermittlerrolle ein: Wenn Bewirtschaftungszonen und Managementpläne für geschützte Waldgebiete erstellt und umgesetzt werden, hilft der WWF dabei, alle Beteiligten an einen Tisch zu bringen. Häufig ist gerade die traditionelle Nutzung der indigenen Bevölkerung ein gutes Beispiel für den schonenden Umgang mit der Natur.

Der WWF unterstützt aber auch Patrouillen und Razzien, um illegales Goldschürfen, Abholzen und Siedeln aufzudecken. Seit 2008 forstet der WWF 1.000 Hektar Waldkorridore zwischen getrennten Orang-Utan-Wäldern in Sabah (Malaysia) auf. In Indonesien begann der WWF 2010 mit Geldern der Internationalen Klimaschutzinitiative des BMU, einen Korridor zwischen zwei Nationalparks aufzuforsten – für die Orang-Utans und zum Schutz unseres Klimas. In 30 Jahren können hier mehr als 130.000 Tonnen Kohlenstoff zusätzlich gespeichert werden.



*Neben dem Anbau von Ölpalmplantagen, der tropischen Regenwald vernichtet und in gewinnbringende Monokulturen verwandelt, setzt auch zunehmender Kohleabbau der tropischen Natur Borneos zu.*

### Guenola Kahlert

**Verantwortungsbereich**  
Ökoregion Borneo

**Ausbildung**  
Geografie und  
Tropentechnologie

**Projekt**  
Waldbezogenes Klima-  
schutzprojekt Sebangau/  
Indonesien

**Beim WWF seit 2007**

**Was mich bewegt**  
Meine Energie dafür zu geben, natürliche Lebensräume in einer immer technologisierteren Welt zu erhalten, treibt mich an. Denn Wälder und Meere stellen uns nicht nur überlebenswichtige Ressourcen bereit, sondern sind auch notwendig für die seelische Gesundheit aller.



### Borneo

#### Schwerpunkte

- » Orang-Utan- und Nashorn-Schutzmaßnahmen
- » Nationalparkmanagement
- » Wiederaufforstung und Renaturierung

#### Erfolge

- » Bewirtschaftungszonen um den Kayan Mentarang-Nationalpark
- » Aufforstung von 1.180 ha
- » Erfolgreicher Einsatz gegen illegale Waldnutzung und Goldabbau in den Nationalparks
- » Verhinderung eines Kohlekraftwerks in unmittelbarer Nähe des Tabin-Wildreservats in Sabah

**Projektausgaben** 1,7 Mio. Euro

# 5. Station: Mekong

## Mekong-Gebiet

### Schwerpunkte

- » Management von Wald- und Wasserressourcen im Mekong-Gebiet
- » Ausweisung von Schutzgebieten
- » Verbesserung der Wasserqualität

### Erfolge

- » Zwei neue Naturschutzgebiete im Annamiten-Gebirge
- » Abnahme der Wilderei
- » Pilotprojekte für Abwasserentsorgung
- » Bauprojekt im Feuchtgebiet That Luang verhindert

**Projektausgaben** 1,2 Mio. Euro



*Kambodschanische Kinder mit einem Korb voller Mekong-Heringe (Tenualosa thibaudaeui). Der Süßwasserfisch war einst einer der am häufigsten vorkommenden Arten in der Mekong-Region. In den letzten zehn Jahren sind die Bestände durch Überfischung und Flussverbauung um 30 Prozent zurückgegangen.*

Von seiner Quelle im tibetischen Hochland bis zur Mündung ins Südchinesische Meer legt der Mekong etwa 4.500 Kilometer zurück. Zum Schutz seiner Süßwasserökosysteme, des Trockenwaldes in Kambodscha und der Ökoregion des Annamiten-Gebirges ist der WWF in den Ländern Kambodscha, Laos, Thailand und Vietnam aktiv. Hier gibt es die höchste Biodiversität auf dem südostasiatischen Festland. Die Bevölkerung allerdings zählt zur ärmsten Südostasiens.

Im April 2010 und im März 2011 richtete die vietnamesische Waldschutzbehörde mit Unterstützung des WWF zwei Naturschutzgebiete im Annamiten-Gebirge ein. Hier lebt das erst 1992 entdeckte und vom Aussterben bedrohte Saola-Waldrind. Diese neuen Reservate schaffen einen Korridor, der den Westen von Vietnam mit der Ostseite des Xe Sap-Nationalparks in Laos verbindet. Teams aus WWF-Waldschützern und staatlichen Rangern patrouillieren hier täglich. Allein im ersten Halbjahr 2011 entfernten sie rund 8.000 Schlingfallen, die Wilderer ausgelegt hatten. Viele Tiere konnten von den Rangern noch gerettet werden. Die WWF-Patrouillen entdeckten und schlossen außerdem 90 illegale Jagd- und Holzfäller-Camps.

## Martin Geiger

### Verantwortungsbereich

Leitung Fachbereich Süßwasser

### Ausbildung

Forstwirtschaft und Ländliche Entwicklung

### Projekt

Globale Wasserpolitik und Schutz von Fluss- und Feuchtgebieten, Mekong, Donau, Amur; Ostafrika, Madagaskar, China

### Beim WWF seit 2002

### Was mich bewegt

Mich begeistert es, wenn ich mit meinen Kollegen kleine und große Naturschutzfolge erleben darf – wie zum Beispiel den Schutz einzigartiger Flusssauen am Unteren Mekong. Oder in Russland: als wir verhindern konnten, dass wertvolle Wälder für kurzfristigen Profit zerstört wurden.



*Mehr als 60 Millionen Menschen leben im Einzugsgebiet des Mekong und sind auf die Versorgung mit Proteinen aus der Fischerei angewiesen. Nachhaltige Bewirtschaftung und besserer Schutz der Fischereiressourcen sind dringend erforderlich, da bei einigen Nutzfischarten seit Anfang 2000 bereits ein Bestandsrückgang um 70 Prozent beobachtet wird.*

Im Februar 2010 schloss der WWF nach drei Jahren das von der EU finanzierte Projekt „That Luang-Feuchtgebiet“ erfolgreich ab. Damit die Abwässer der 300.000-Einwohner-Stadt Vientiane nicht mehr ungefiltert in das artenreiche Feuchtgebiet am Mekong fließen, entwickelte der WWF mit den Fachbehörden einen Plan zur Abwasserentsorgung über zwei große Pflanzenkläranlagen. Außerdem erarbeitete der WWF gemeinsam mit zwei Unternehmen, einer Gemeinde und einer Schule pilothaft ein Abwasserentsorgungssystem über Pflanzenkläranlagen, das jetzt von den Beteiligten weiter betrieben wird. Darüber hinaus konnte der Bau eines neuen Stadtgebietes mitten im Feuchtgebiet erfolgreich verhindert werden.

## 6. Station: Amazonas



(l.) Um illegalen Holzeinschlag und Fischerei zu unterbinden, ist seit Anfang 2011 ein schwimmender Kontrollposten im kolumbianischen La Paya-Nationalpark im Einsatz. (r.) Ein selbst angelegter Schulgarten soll im „Wald der Kinder“ in Bolivien für die Nöte und Notwendigkeiten der großen Wälder sensibilisieren.

Mit schier endlosen Wäldern, labyrinthischen Flusslandschaften und einer einzigartigen Artenvielfalt gilt Amazonien überall auf der Welt als eines der größten Naturwunder der Erde. Sein Ökosystem ist unvergleichlich artenreich, seine Bedeutung für die Klimastabilität immens. Aber zahlreich sind die Gefahren, die dieses Paradies bedrohen: Rodung für Weideland und Ackerflächen, Flussverbauung für die Wasserkraftnutzung, Straßenbau in unberührter Natur, Bergbau, Gas- und Ölförderung.

Allein in Brasilien werden am Amazonas jährlich 1,65 Millionen Hektar Regenwald gerodet – das ist eine Fläche so groß wie Thüringen. Und geht es nach dem Willen der Agrar- und Holzindustrie, soll der Amazonas-Regenwald weiter sterben. Im Schnitt wurden in den vergangenen zehn Jahren pro Minute mindestens vier Fußballfelder Regenwaldfläche vernichtet. Diesen Trend will der WWF stoppen.

Der WWF unterstützt seit Jahren den von ihm gegründeten und konsolidierten Nationalpark Juruena und das Schutzgebietenetz Apui, beide in Brasilien, sowie den Nationalpark La Paya (Kolumbien) und das Cuyabeno-Reservat (Ecuador). Im April 2010 und im Juni 2010 wurden die vom WWF entwickelten Managementpläne für die brasilianischen Schutzgebiete genehmigt. Der WWF unterstützt die Parkverwaltungen mit Wissen, Personal und Ausrüstung. Weiteres Merkmal der WWF-Arbeit: die Kooperation und Abstimmung mit den Menschen vor Ort.

Die Amazonas-Wälder bieten rund 10 Prozent aller auf der Welt lebenden Arten eine Heimat – eine Artenvielfalt, die den Menschen immer mehr als Quelle medizinischer Wirkstoffe und technischer Entwicklung (Bionik) dient. Und immer wieder gibt es neue positive Überraschungen: Bei einer vom WWF durchgeführten Expedition wurde zum Beispiel eine neue Springaffenart entdeckt.

Im Januar 2011 startete der WWF das „Wald der Kinder“-Projekt und arbeitet dazu im bolivianischen Tiefland mit den Behörden zusammen, um in Schulen die Umweltbildung und ein Verständnis für die Schätze des Waldes zu fördern.

Im Zentrum des „Amazonía Viva“-Projektes, das im März 2011 ins Leben gerufen wurde, stehen 800.000 Hektar kolumbianischer und peruanischer Amazonas-Regenwald, die jetzt in Abschnitten nachhaltig genutzt werden sollen. 100.000 Hektar Gemeindewaldflächen sollen nach den strengen Kriterien des FSC zertifiziert werden.

### Amazonas

#### Schwerpunkte

- » Schutzgebietsmanagement
- » Nachhaltige Forstwirtschaft

#### Erfolge

- » Einrichtung von Schutzgebieten auf einer Fläche von über 5 Mio. ha
- » Rückgang der Entwaldung
- » Trilaterales Abkommen zum Schutz des Regenwaldes zwischen Peru, Ecuador und Kolumbien

**Projektausgaben** 2,9 Mio. Euro

### Roberto Maldonado

#### Verantwortungsbereich

Lateinamerika

#### Ausbildung

Forstwissenschaften

#### Projekt

- » Partizipatives Schutzgebietsmanagement
- » Nachhaltige Forstwirtschaft in der Amazonas-Region

**Beim WWF seit** 2007

#### Was mich bewegt

Ich bin in *Santa Cruz de la Sierra* geboren, im bolivianischen Teil Amazoniens. Dort und in anderen Teilen Südamerikas versuchen Menschen oft, ihre Lebensbedingungen auf Kosten der Natur zu verbessern. Ich will die atemberaubende Wildnis erhalten und Menschen beim Versuch helfen, ein würdiges Leben zu führen.



## 7. Station: Wälder der Welt



Um auf den hohen Papierverbrauch der Deutschen aufmerksam zu machen, startete der WWF Deutschland mit einem symbolischen „Papierwald“ des Künstlers Fred Pommerehne am Berliner Gendarmenmarkt seine Kampagne „Deutschland wird Wald.Meister 2011“.

Unterstützt wurde die Aktion zum Schutz der Wälder unter anderem von Enie van de Meiklokes (l.) und Sarah Wiener (r.). Ziel der Kampagne war es, bis Ende 2011 möglichst viele Mitstreiter zum Verzicht auf überflüssigen Papierverbrauch zu gewinnen.

[www.waldmeister2011.de](http://www.waldmeister2011.de)



### Astrid Korolczuk

**Verantwortungsbereich**  
Campaignerin

**Ausbildung**  
Italienische Literaturwissenschaft und Internationale Politik

**Projekt**  
Waldkampagne

**Beim WWF seit** 2009

**Was mich bewegt**  
Kampagnen konzentrieren alle Kräfte in unserer Organisation zu einem Thema. Für mich ist es besonders spannend zu sehen, wie viel wir gemeinsam erreichen können, wenn alle an einem Strang ziehen und sich dadurch politische Prozesse, Unternehmensphilosophien und Konsumverhalten zugunsten der Natur verändern.



Die Wälder der Tropen beherbergen 50 Prozent aller Tier- und Pflanzenarten. Das macht sie zu den artenreichsten Lebensräumen der Erde. In den Wäldern der Welt leben etwa zwei Drittel der 1,3 Millionen beschriebenen Tier- und Pflanzenarten. Sie sind Schatzkammer und Klimaanlage. Und doch: Ein fataler Raubzug ist im Gange. Der WWF macht Lobbyarbeit für den Wald und hilft in Gummistiefeln vor Ort.

Jede Minute verschwinden Wälder in der Größe von 35 Fußballfeldern. Das, was wir verlieren, verlieren wir fast ausschließlich in den Tropen. Grund: Der nimmersatte Rohstoffhunger nach Holz und die waldfächenfressende Nachfrage vor allem Europas, der USA und Chinas nach Agrargütern und Fleisch vernichten Wälder in großem Stil.

Um die Aufmerksamkeit auf die Not des Waldes zu lenken, hat die UN 2011 zum „Internationalen Jahr der Wälder“ ausgerufen. Mit dem WWF, der in mehr als 300 Projekten mit dem Wälderschutz befasst ist, haben die Wälder einen starken Lobbyisten. Er fordert z. B. die Unterstützung verantwortungsvoller Waldbewirtschaftung nach den Kriterien des Forest Stewardship Council (FSC). Ein Erfolg, für den Umweltschützer unter Federführung des WWF jahrelang in Verhandlungen mit der Politik hingearbeitet haben, wurde im Oktober 2010 erzielt: Endlich hat die EU mit der sogenannten Holzhandelsverordnung die Einfuhr von illegal eingeschlagenem Holz unter Strafe gestellt.

#### **Holz-Fingerprinting – der Wälder-Mafia auf der Spur**

Wo hat ein Baum Wurzeln geschlagen, bevor dessen Holz zum Möbelstück oder zur Parkbank verarbeitet wurde? Um die deklarierte Herkunft von Holz mit wissenschaftlichen Methoden zu überprüfen, unterstützt der WWF Deutschland die Weiterentwicklung der sogenannten Stabil-Isotopen-Methode. Anhand der Isotopenzusammensetzung des Holzes kann nun dessen Herkunft sehr viel genauer bestimmt und nachgewiesen werden. Firmen werden nun gezwungen, ihr Holz sauber zu deklarieren. Das bringt mehr Transparenz in den Holzmarkt.

Ein weiterer Erfolg des WWF: Der Kosmos Verlag und alle deutschen Buchverlage der Holtzbrinck Gruppe haben inzwischen auf Empfehlung des WWF hin ihre Buchproduktion mit insgesamt 54 Millionen Büchern auf FSC-zertifiziertes Papier umgestellt.

# Der WWF Deutschland – weltweit aktiv

Als eine der größten und angesehensten Naturschutzorganisationen der Erde ist der WWF in mehr als 100 Ländern aktiv. Weltweit unterstützen ihn rund 5 Millionen Förderer. Das globale Netzwerk des WWF unterhält über 100 Büros in mehr als 40 Ländern und beschäftigt rund 5.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit der Bewahrung der biologischen Vielfalt befasst sind.

Der WWF Deutschland ist in sieben internationalen Schwerpunktregionen aktiv – darüber hinaus auch hierzulande mit Projekten und Programmen für den Naturschutz. Die immense Vielfalt von Lebensformen zu bewahren, hat sich der WWF zur Aufgabe gemacht. Schwerpunkte sind dabei der Erhalt der letzten großen Waldgebiete der Erde, der Kampf gegen den Klimawandel, der Einsatz für lebendige Meere, die Bewahrung von Flüssen und Feuchtgebieten weltweit sowie der Artenschutz.



**Nordostatlantik**  
Meeresschutzgebiete,  
nachhaltige Fischerei

**Kongobecken/  
Lobeke-Nationalpark**  
Waldschutz,  
Schutz der Schimpansen

**Putumayo**  
Grenzüberschreitendes Schutzgebietsnetz

**Juruena-Nationalpark/Apui-Schutzgebietsnetz**  
Schutz tropischer Wälder

**Südostpazifik vor Chile**  
Schutz der Blauwale



**Russland/Kanada**  
Schutz der Eisbären

**Sachalin**  
Schutz der Westpazifischen Grauwale

**Amur-Region**  
Waldschutz,  
Schutz der Amur-Tiger und Amur-Leoparden

**China**  
Schutz des Großen Pandas,  
nachhaltige Nutzung von Heilpflanzen,  
Verhinderung von Staudammprojekten

**Östlicher Himalaya**  
Schutz des Roten Pandas,  
Wassermanagement

**Mekong**  
Schutz tropischer Wälder,  
Schutz der Flussdelfine und Indochinesischen Tiger

**Borneo/Heart of Borneo**  
Aufbau eines Schutzgebietsnetzes  
Schutz der Orang-Utans

**Borneo/Sebangau-Nationalpark**  
Wiedervernässung der Torfmoorwälder

**Sumatra**  
Schutz der Regenwälder,  
Schutz der Sumatra-Tiger  
und Asiatischen Elefanten

**Kongobecken/Dzanga-Sangha**  
Schutzgebietsmanagement,  
Schutz von Gorillas und Waldelefanten

**Kenia**  
Waldschutz,  
Wassermanagement

**Madagaskar**  
Schutz tropischer Wälder

**KaZa**  
Aufbau eines grenzüberschreitenden  
Schutzgebietsverbunds

**Kongobecken/Ngiri-Dreieck**  
Waldschutz,  
Aufbau Schutzgebietsnetz,  
Schutz der Zwergschimpansen

**Elfenbeinküste/Tai-Nationalpark**  
Schutzgebietsmanagement

**Westafrikanische Meeresregion (WAMER)**  
Grenzüberschreitendes Schutzgebietsnetz

**Donau**  
Renaturierung der Auen

**Kaukasus**  
Waldschutz,  
Nationalparkmanagement

■ Mehr über die Projektarbeit  
in **Deutschland** auf Seite 24

# Der WWF – natürlich auch in Deutschland

Der Blick auf die große Weltkarte verrät: Der WWF Deutschland ist auf den meisten Kontinenten der Erde aktiv. Denn die Natur und Umwelt, die Schutz und Hilfe brauchen, kennen keine Ländergrenzen. Und doch hat er seine Wurzeln in Deutschland. Deshalb ist der WWF selbstverständlich auch für die Natur im eigenen Land zuständig. Insgesamt wendet der WWF in Deutschland rund 7,3 Millionen Euro auf. Dabei profitiert er von der internationalen Erfahrung und Vernetzung der Organisation und der Projektextpertise des gesamten WWF-Teams. Er setzt sich für den Schutz international bedeutender, natürlicher Ökosysteme und ausgewählter Tierarten ein: große naturnahe Wälder, Seen, Moore und Flüsse, Nord- und Ostsee mit ihren Küsten sowie ausgewählte Bereiche der Alpen. Darüber hinaus will der WWF erreichen, dass bedrohte Arten wie Wolf, Luchs, Bär, Fischotter, Adler und Stör ihre Lebensräume ungestört besiedeln können.



## Naturpark Uckermärkische Seen – Eigentum schützt Lebensraum

Seit 2006 arbeitete der WWF gemeinsam mit dem Förderverein Feldberg-Uckermärkische Seenlandschaft e.V. am Naturschutzgroßprojekt „Uckermärkische Seen“. Durch Ankäufe wurde es hier möglich, einzigartige Lebensräume wie Seen, Moore und Wälder im Sinne des Naturschutzes zu sichern. Einige Moorrenaturierungen gelten als beispielhaft für Deutschland. Zwar lief im Frühjahr 2011 die Förderung des Bundes offiziell aus, doch wird der WWF auch weiterhin die Naturschutzmaßnahmen in der Region unterstützen.



## Steigerwald – der Schatz des fränkischen Buchenwaldes

Der nördliche Steigerwald, ein Mittelgebirge in der Nähe von Würzburg, birgt einen der wertvollsten Wälder Deutschlands: alte Buchen und Eichen auf tausenden Hektar, bevölkert von Wildkatzen und Schwarzstörchen. Seit gut drei Jahren setzt sich der WWF gemeinsam mit dem Bund Naturschutz (BN) und anderen bayerischen Naturschutzverbänden für die Ausweisung des Laubwaldes zum Nationalpark ein. Die Bayerische Landesregierung hat sich 2011 vorläufig dagegen entschieden. Der WWF und seine Partner machen sich weiterhin dafür stark.



## Die sich um die Wölfe kümmern



Ein Jungwolf auf Wanderschaft. Im Alter von 1–2 Jahren machen sich die allermeisten Jungwölfe auf den Weg zur Gründung eines eigenen Reviers.



Jugendliche auf der Spur der Wölfe in der Lausitz: Beim „Wolfscamp“ der WWF Jugend sucht eine Teilnehmerin nach Hinweisen auf Wölfe. Wolfsspuren sind fürs ungeübte Auge schwer zu erkennen, da sie denen von Hunden ähneln.

Wer in fernen Ländern Tiger rettet, den darf hierzulande das Schicksal der Wölfe nicht unbekümmert lassen. Daher setzt sich der WWF dafür ein, dass

Wölfe wieder ihren Platz in Deutschlands Natur finden. Doch längst ist klar: Der ärgste Feind des grauen Rudelgängers ist die Unwissenheit der Menschen. Aus diesem Grund unterstützt der WWF neben dem Schutz der wachsenden und sich ausbreitenden Wolfsbestände die notwendige Aufklärungsarbeit. Seit 2010 hat der WWF seinen Einsatz massiv verstärkt.

Vor rund 100 Jahren wurde der letzte frei lebende Wolf in Deutschland geschossen. Bis zum Jahr 2000 hat es gedauert, bis aus Osteuropa eingewanderte Wölfe hierzulande wieder Nachwuchs zur Welt brachten. Neun Jahre später wurden schon sieben Rudel in Deutschland gezählt. In nur zwei Jahren hat sich deren Anzahl verdoppelt. Das ist eine Erfolgsgeschichte, die dem WWF und vielen anderen engagierten Naturschützern zu verdanken ist. Widerlegt wurden damit auch Bedenken, dass der Wolf in der weitgehend zersiedelten Natur Deutschlands keinen Platz finden könne. Die Realität zeigt, dass es geht, wenn man es zulässt.

Wolfsschutz ist auch Betroffenenenschutz. Darin sieht der WWF eine seiner vordringlichsten Aufgaben. Dort, wo Wölfe leben, müssen Ängste abgebaut und Nutztiere geschützt werden. Jedes von Wölfen gerissene Nutztier verunsichert die lokale Bevölkerung und schädigt ökonomisch die betroffenen Tierhalter.

Der WWF hat 2010 sein Projekt „Mobiler Herdenschutz für Brandenburg“ erfolgreich abgeschlossen. Wo immer Nutztieren durch Wölfen Gefahr drohte, war die „schnelle Eingreiftruppe“ aus gut ausgebildeten Herdenschutzhunden und Hundeführern zur Stelle. In einem weiteren Projekt unterstützte der WWF potenziell betroffene Landwirte ganz individuell im Hinblick auf die Frage: Wie lassen sich die eigenen Nutztiere vor dem Zugriff von Wölfen schützen? Das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern wurde dank der finanziellen Unterstützung des WWF im Frühjahr 2010 in die Lage versetzt, Zaunmaterial anzukaufen, um Verluste zu vermeiden.

Um die Wolfsbestände zu überwachen, beteiligt sich der WWF am Monitoring in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen. In den vergangenen eineinhalb Jahren half der WWF bei der Entwicklung eines Wolf-Managementplans in Bayern. Immer ein Ziel vor Augen: Wölfe in ihrer alten Heimat wieder heimisch werden zu lassen.

## Wolfsschutz in Deutschland

### Schwerpunkte

- » Flächenschutz
- » Zusammenarbeit mit Nutztierhaltern
- » Umweltbildungsaktionen an Schulen
- » Öffentlichkeitsarbeit über die Medien
- » Langfristig angelegte Managementpläne
- » Monitoring

### Erfolge

- » Wachstum der Wolfspopulation
- » Projektabschluss „Mobiler Herdenschutz für Brandenburg“
- » Veröffentlichung des Leitfadens *Lernen, mit dem Wolf zu leben*

**Projektausgaben** 200.000 Euro

## Dr. Janosch Arnold

### Verantwortungsbereich

Europäische  
Großsäuger

### Ausbildung

Biologie

### Projekt

Wolfsschutz in  
Deutschland

### Beim WWF seit 2010

### Was mich bewegt

Naturschutz ist glaubwürdig, wenn er auch für Arten eintritt, die für uns Menschen nicht immer einfach sind. Große Beutegreifer, wie Wolf und Luchs, gehören aber in vielen Regionen Deutschlands zu den ursprünglichen Bewohnern. Lebensraum für diese Tierarten ist vorhanden. Nun müssen wir lernen, mit ihnen zusammenzuleben.



[www.wwf.de/woelfe](http://www.wwf.de/woelfe)



## Thomas Neumann

### Über 44 Jahre für den Naturschutz

Als Naturschützer der ersten Stunde setzte sich Thomas Neumann bereits 1968 für den Schutz der letzten Seeadlerpaare ein – das erste Projekt des WWF in Deutschland. Sein Weg führte ihn vom Artenschützer zum umfassenden Biotopschutz-Manager. Seit 1979 war er unermüdlich als erster hauptamtlicher Mitarbeiter des WWF für die Belange des Naturschutzes in Deutschland aktiv. Er kämpfte für die Sicherung von Naturschutzgroßprojekten wie der Schaalsee-Landschaft, dem Drömling und den Uckermärkischen Seen. Dabei überzeugte er Unterstützer, wertvolle Flächen für den WWF zu erwerben. Außerdem engagiert er sich auch weiterhin für Feuchtgebiete und Wälder – ein Gewinn für Seeadler, Kraniche, Biber, Fischotter und andere gefährdete Tier- und Pflanzenarten.



## Dem natürlichen Erbe verpflichtet

Hochwertige Naturschutzgebiete, Nationalparks und Biosphärenreservate, Flächen wie der ehemalige innerdeutsche Grenzstreifen oder ehemalige Truppenübungsplätze, auf denen die Natur sich selbst überlassen war: Die deutsche Einheit war auch in dieser Hinsicht ein Zugewinn. Nach der Wiedervereinigung 1990 sollte die Treuhandanstalt das frühere DDR-Staatseigentum privatisieren, darunter auch zahlreiche Naturschutzvorrangflächen.

Erst aufgrund massiver Proteste, u. a. auch des WWF, beschloss die Bundesregierung 2005, den Ländern und Naturschutzorganisationen bis zu 125.000 Hektar als Nationales Naturerbe (NNE) kostenlos zur Verfügung zu stellen. Bedingung: Der Naturschutzzweck muss dauerhaft gesichert und Folgekosten müssen übernommen werden. In den Biosphärenreservaten und Naturparks Schaalsee, Schorfheide, Uckermärkische Seen und Mittlere Elbe teilen sich der WWF und seine Projektpartner diese Verpflichtung. Mühsame Detailarbeit, u. a. mit den Naturschutzbehörden, erfolgte, um die richtigen Flächen zu identifizieren und die Übertragungsbedingungen festzulegen.

Am 29. September 2010 war es endlich so weit, der WWF beurkundete die ersten 680 Hektar Naturschutzflächen im Land Brandenburg. Diese Flächen ergänzen ein wichtiges Projekt des WWF zum Schutz der Schreiadler und Schwarzstörche in der nördlichen Uckermark. Außerdem wurden 15 eiszeitliche Klarwasserseen im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin an den WWF übertragen. Weitere 2.500 Hektar Naturschutzfläche in den Projekten Uckermärkische Seen, Schaalsee und Elbe stehen für den WWF und seine Projektpartner zur Übertragung an. Jetzt muss der ökologische Wert dieser Flächen gesichert und weiterentwickelt werden. Dabei sollen Gemeinden und traditionelle Nutzer, wie z. B. Fischer, mit eingebunden werden.

Der WWF arbeitet außerdem auch daran mit, eine kuriose Situation zu lösen: Einerseits überträgt die Bundesregierung Naturschutzverpflichtungen auf Verbände und Stiftungen, andererseits fordern die Finanzämter aufgrund der theoretisch hohen Verkehrswerte der Flächen Grunderwerbsteuern ein.

## Freiheit für die Elbe

Dass Flüsse Hochwasser führen, ist nur natürlich. Doch um größere Wassermassen zu transportieren, brauchen Flüsse auch genügend Raum. An der Elbe gingen in den vergangenen Jahrhunderten fast 80 Prozent der Überflutungsflächen verloren. Typische Auenarten wie Biber, Schwarzmilan und Mittelspecht verloren große Teile ihres Lebensraums. Zugleich stieg das Hochwasserrisiko entlang des Flusses drastisch an.

An der Mittleren Elbe – zwischen Wittenberg, Dessau und Magdeburg – engagiert sich der WWF für ökologischen Hochwasserschutz, für mehr natürliche Überflutungsflächen und für den Erhalt einzigartiger Auenwälder. Seit 2001 trägt der WWF für das Naturschutzgroßprojekt „Mittlere Elbe“ die Gesamtverantwortung. Kernstück dieses Projektes ist die größte Deichrückverlegung Mitteleuropas, die 600 Hektar Überflutungsflächen zurückgewinnen wird. Mit dem ersten von vier Deichbauabschnitten, einer Strecke von 2,4 Kilometern, wurde im Herbst 2010 begonnen. In diesem Abschnitt hat der Deichbau bereits fast die endgültige Höhe erreicht. Weitere Erfolge: Die bisher 907 Hektar WWF-eigenen Flächen konnten um 22 Hektar für die Deichrückverlegung erweitert werden. Auf WWF-eigenen Flächen wurden außerdem 2 Hektar Auengrünland in Hartholzauenwald mit Eichen, Eschen und Ulmen umgewandelt. Wieder ein Schritt, um auf 36 Kilometern Flusslänge einen der wertvollsten Auenwaldkomplexe an der Elbe zu verbessern.

Seit Januar 2010 ist der WWF darüber hinaus in einem neuen Projektabschnitt bei Vockerode (nahe Dessau) im Rahmen eines von der EU geförderten LIFE+-Naturprojekts aktiv. Ziel ist dort ebenfalls, den Überflutungsraum der Elbe wieder zu vergrößern – um mehr als 200 Hektar. Dafür wurden 2010 und 2011 bereits auf ersten Waldflächen standorttypische Bäume, wie Eichen, Ulmen, Hainbuchen, Feldahorne und Wildkirschen, gepflanzt. Diese Arten können den regelmäßigen Überflutungen trotzen. Die Planungen für neue Feuchtgebiete bzw. für die Aufwertung bestehender haben begonnen.



### Naturschutzgroßprojekt Mittlere Elbe

#### Schwerpunkte

- » Flächenkauf und Schutzgebietsausweisung
- » Nachhaltige naturschutzorientierte Nutzung von Auengrünland
- » Reaktivierung von Hochflutrinnen
- » Rückverlegung eines Hochwasserdeiches

#### Erfolge

- » Flächeneigentum um 22 ha erweitert
- » Umsetzung von Auenwaldneubegründung auf 2 ha
- » Die ersten 2.400 m der neuen Deichtrasse im Aufbau

Projektausgaben 4,4 Mio. Euro

### Dr. Astrid Eichhorn

Verantwortungsbereich  
Mittlere Elbe

Ausbildung  
Agrarwissenschaften

Projekt  
Naturschutzgroßprojekt  
Mittlere Elbe

Beim WWF seit 1988

#### Was mich bewegt

Mit der Deichrückverlegung kann ich mit-helfen, einen einzigartigen Lebensraum wirklich nachhaltig zu sichern. Wer hat schon die Möglichkeit, Natur so zu erhalten, dass auch die Kinder und Kindeskin-der etwas davon haben?





## Grünes Licht für die Energiewende

Uran, Kohle, Öl und Gas sind heute die wichtigsten Energieträger – aber auch riskante. In Fukushima zeigte sich, wie verheerend die Folgen der Kernenergie für Mensch und Natur sein können. Und die fossile Energieversorgung mit Kohle, Öl und Erdgas ist vor allem für den Klimawandel und damit für dramatische Umweltveränderungen weltweit verantwortlich. Der WWF setzt sich seit Jahren für eine Energiewende ein und war mit seinen Konzepten besonders 2010/2011 erfolgreich.

Im Herbst 2010 beschließt die schwarz-gelbe Bundesregierung ein zweiseitiges Energiekonzept. Die allgemeinen Ziele greifen die Forderungen und Ansätze des WWF positiv auf: bis zum Jahr 2050 die Treibhausgase zwischen 80 Prozent und 95 Prozent zu reduzieren, den Anteil erneuerbarer Energien deutlich auszubauen und die Energieeffizienz drastisch zu steigern. Die Perspektive auf das Jahr 2050 wurde maßgeblich von der WWF-Studie „Modell Deutschland“ angestoßen und geprägt. Allgemeines Entsetzen und Kopfschütteln löste beim WWF jedoch ein anderer Teil des Energiekonzepts der Bundesregierung aus: die Laufzeitverlängerung der deutschen Kernkraftwerke, gegen die sich der WWF wiederholt und vehement ausgesprochen hatte.

Es bedurfte leider einer unfassbaren Naturkatastrophe und einer menschlichen Tragödie mit unzähligen Opfern, die die Risiken der Atomenergie drastisch und schonungslos aufzeigte. Am 11. März 2011 lösten ein schweres Erdbeben und ein Tsunami in Fukushima in mehreren japanischen Kernkraftwerken schwerste und nicht mehr kontrollierbare Störfälle aus.

In Deutschland folgte den japanischen Ereignissen ein politisches Beben – und eine Zäsur in der Energiepolitik. Als erste Sofortmaßnahme wurden die ältesten sieben Atomkraftwerke und der störanfällige Atomreaktor Krümmel für die Dauer eines dreimonatigen Moratoriums vom Netz genommen. Bundeskanzlerin Angela Merkel berief eine Ethik-Kommission ein, die Vorschläge für eine neue, konsensfähige Energiepolitik erarbeitete.

Bei der ganztägigen öffentlichen Anhörung der Kommission im April 2011 präsentierte der WWF seine Analysen und Ideen zur Umgestaltung der Energiewirtschaft. Er zeigte und belegte mit wissenschaftlichen Untersuchungen, dass und wie ein Atomausstieg bis 2017 möglich ist.

Am 6. Juni verabschiedete das Kabinett acht Gesetze, die den Weg in eine neue Energiezukunft weisen. Die Richtung, die dabei eingeschlagen wurde, findet die Unterstützung des WWF.

## Tobias Krug

### Verantwortungsbereich

Energieeffizienz und Gebäude

### Ausbildung

Politik- und Rechtswissenschaften

Beim WWF seit 2010

### Was mich bewegt

100 Prozent erneuerbare Energien sind möglich, wenn wir gleichzeitig Energie intelligenter und effizienter nutzen. Energieeffizienz bedeutet, aus weniger mehr zu machen. Damit bereiten wir den Boden für eine echte Energiewende. Dafür tun Politik und Gesellschaft nach wie vor zu wenig. Das will ich ändern.



### Infrastruktur – weniger Widerstände durch mehr Beteiligung

Für den zügigen Ausbau der erneuerbaren Energien ist es notwendig, das Marktdesign sowie die Netz- und Speicherinfrastruktur anzupassen. Zuvor müssen Antworten gefunden werden: Wie viele neue Stromnetze werden benötigt, welche Speichertechnologien sind geeignet, und wie kann ein neu gestalteter Energiemarkt aussehen? Zweifellos werden die Folgen der Energiewende das Land verändern. Der WWF will mit seiner Mitwirkung sicherstellen, dass maximale Transparenz und Bürgerbeteiligung dem Prozess zur notwendigen Akzeptanz verhelfen.

### Energieeffizienz – weniger Verbrauch für mehr Zukunft

Zu einer neuen Energiezukunft gehört auch ein erheblich niedrigerer Energieverbrauch. Große Einsparpotenziale liegen in privaten Haushalten, im Dienstleistungs-, Industrie- und Verkehrssektor. Ziel der WWF-Lobbyarbeit war eine deutliche Erhöhung der staatlichen Fördermittel für Energiesparmaßnahmen. Im Juni 2011 wurden die KfW-Förderprogramme für die Gebäudesanierung aufgestockt – ein Teilerfolg, der auch auf den WWF als koordinierender Initiator einer Gebäudesanierungs-Initiative aus 26 Verbänden und Unternehmen zurückzuführen ist. Zudem legte der WWF ein Konzept für die Einführung einer steuerlichen Förderung energetischer Gebäudesanierungen vor. Ein entsprechender Gesetzesentwurf der Bundesregierung wurde vom Bundesrat zunächst abgelehnt. Ein Vermittlungsverfahren versucht derzeit, eine konsensfähige Lösung zu erzielen. Auf europäischer Ebene nahm der WWF Einfluss auf die Entstehung des Energieeffizienz-Aktionsplans der EU.

## Dr. Barbara Lueg

### Verantwortungsbereich

Internationale Klimapolitik

### Ausbildung

Volkswirtschaftslehre

### Projekt

Low Carbon Action Plans und Internationale Klimaverhandlungen

Beim WWF seit 2009

### Was mich bewegt

Ich bin überzeugt, dass eine kohlenstoffarme Gesellschaft technisch möglich, wirtschaftlich finanzierbar und politisch machbar ist. Das Wissen kann helfen, die internationalen Klimaverhandlungen voranzubringen und die schlimmsten Auswirkungen des Klimawandels zu begrenzen.



### Elektromobilität – mehr Autos mit Strom

Auch der Verkehrssektor kann klimafreundlich und nachhaltig umgestaltet werden. Der WWF unterstützt im Bereich des motorisierten Personenverkehrs langfristig die erneuerbare Elektromobilität. Er wurde als Umweltverband in die Nationale Plattform Elektromobilität der Bundesregierung berufen. Der WWF sieht in der Elektromobilität einen wichtigen Baustein eines CO<sub>2</sub>-freien Verkehrssystems, insbesondere in Perspektive auf 2050. Dies bedeutet vor allem stärkere Effizienzanstrengungen auch bei konventionellen Fahrzeugen sowie die sukzessive Umstellung aller elektrisch betriebenen Verkehrsmittel auf erneuerbare Energien.

### „Low Carbon Action Plans“ – mehr Energiewende für mehr Länder

Bei der Energiewende ist Deutschland bereits in der Phase der Umsetzung. Damit andere Staaten möglichst rasch und effizient von den positiven Erfahrungen und Erfolgen profitieren können, startete der WWF das Projekt „Low Carbon Action Plans“ („Kohlenstofffreie Aktionspläne“). Beispielhaft sollen in Indien, auf den Philippinen und in der Türkei Pläne entwickelt werden, wie diese drei Länder rasch und effizient klimafreundlich gestaltet werden und ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoß reduzieren können.

## Der WWF auf naher und hoher See

### Karoline Schacht

**Verantwortungsbereich**  
EU-Fischereipolitik

**Ausbildung**  
Meeresbiologie

**Projekt**  
Reform der EU-Fischereipolitik

**Beim WWF seit** 2006

#### Was mich bewegt

Die ungezügelte Ausbeutung der Fischbestände bedroht die Lebensfähigkeit des Ökosystems Meer. Im internationalen Netzwerk des WWF kann ich daran arbeiten, dass der Mensch zurückfindet zu Maß und Respekt. Darin sehe ich meine Aufgabe.



[www.wwf.de/meere-kuesten](http://www.wwf.de/meere-kuesten)

Ozeane bedecken zu rund zwei Dritteln das Gesicht der Erde. Die Meere bieten uns Nahrung, Energie und Rohstoffe. Doch durch Überfischung, falsche Fangpraktiken und die Vernichtung großer Meereslebensräume sind die Bestände vieler Arten stark zurückgegangen. Nachhaltige Fischerei und Meeresschutzgebiete sind zwei der Ziele, für die sich der WWF stark macht, um die Ausbeutung der Ozeane zu stoppen.

Mit einer Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP) versucht die Europäische Union seit 30 Jahren der Überfischung entgegenzutreten. Sie soll die Fischbestände auf lange Sicht schützen und gleichzeitig den Fischern ein Auskommen sichern. Bislang jedoch ist die EU daran gescheitert. Die Bilanz gleicht einem Desaster: Heute gelten drei von vier Fischbeständen in den europäischen Meeren als überfischt. Zudem werden im Schnitt zwei Drittel des gefangenen Fisches wieder ungenutzt im Meer entsorgt. Die Fischwirtschaft bietet keine attraktiven Arbeitsplätze mehr und ist auf hohe Subventionen angewiesen, um ihre Existenz zu sichern.

Doch nun steht eine neue Reform der Europäischen Fischereipolitik auf der Agenda – eine seltene Chance für einen konsequenten Kurswechsel! Bis ins Jahr 2013 wird in der EU diskutiert, welche Maßnahmen geeignet sind, Fischen und Fischern wirklich zu helfen. Der WWF diskutiert von Anfang an mit: Bei einem Treffen mit der EU-Kommissarin in Deutschland im September 2010 setzte sich der WWF für eine nachhaltige Fischereipolitik ein; er nahm an den Anhörungen des Ministeriums teil und warb auch gemeinsam mit den eigenen Partnern aus der Fischindustrie für tragfähige Lösungen. Der WWF informiert zudem die Abgeordneten des EU-Parlamentes, trifft die Experten der Kommission und ist in engem Kontakt mit den Verbrauchern. Von der EU und auch der deutschen Politik fordert der WWF eine nachhaltige Fischerei, in der das bisherige kurzsichtige Management einer langfristigen Planung weicht. Den Fischern soll mehr Mitsprache ermöglicht und Beifang schon auf See vermieden werden. Außerdem soll die EU-Flotte in anderen Meeren nur zu fairen und ausdrücklich nachhaltigen Bedingungen fischen gehen.

#### Schutz den Schutzgebieten

Die Ozeane unseres Blauen Planeten sind weitgehend ungeschützt. Lediglich 1,5 Prozent der Meere sind als Schutzgebiete gesichert. Die Folgen bleiben weitgehend unentdeckt, sind aber dramatisch: Kontinuierlich zerstören Bodenschleppnetze unterseeische Sandbänke, artenreiche Kaltwasserkorallenriffe und Tiefseefischbestände. Die Erkundung und Ausbeutung der Bodenschätze in den Ozeanbecken, an Seebergen und heißen Tiefseequellen geht unvermindert weiter.



### Nachhaltige Thunfischerei vor den Philippinen

Im Frühjahr 2011 hat der WWF mit einem Projekt zur umweltschonenden Fischerei des Gelbflossen-Thuns in den Küstenregionen der Philippinen begonnen. Erste Erfolge: Über 200 offiziell registrierte Boote dokumentieren bereits ihre Fänge mit Angabe des Mindestgewichts. Das stellt sicher, dass nur solche Thunfische gefangen werden, die sich bereits fortgepflanzt haben. Der Thunfisch ist im Schweizer Einzelhandel schon jetzt, in Holland demnächst erhältlich. Der Handel in Belgien und England signalisiert Interesse.



## Stephan Lutter

### Verantwortungsbereich

Internationaler Meeresschutz u. Meeresschutzgebiete

### Ausbildung

Meereskunde, Zoologie, Biochemie

### Projekt

Meeresschutzgebiete Nordsee, Nordostatlantik, EU und hohe See

Beim WWF seit 1988

### Was mich bewegt

Wenn ich am Nordseestrand wandere und über manchen Müll stolpere, dann frage ich mich schon, was mein Einsatz für den Meeresschutz in über 20 Jahren gebracht hat. Gleichwohl haben wir schon viel erreicht. Vordringlich allerdings ist endlich ein Verbot der Bodenschleppnetze draußen im Nordostatlantik.

*(Foto rechts) Eberhard Brandes, Vorstand des WWF Deutschland, im Gespräch mit Heike Vesper, Leiterin des Internationalen WWF-Zentrums für Meeresschutz, und Jochen Lamp, Leiter des Projektbüros Ostsee.*



Erste Lichtstreifen am Horizont: Die Umweltminister der 15 Mitgliedsstaaten des Abkommens zum Schutz der Meeresumwelt des Nordostatlantiks haben im September 2010 die Ausweisung der weltweit ersten sechs Meeresschutzgebiete auf hoher See beschlossen. Das sind internationale Gewässer mit einer Gesamtfläche von rund 300.000 Quadratkilometer – auf Grundlage von Vorschlägen des WWF. Bis 2012 sollen nun in Verhandlungen, wiederum unter Beteiligung des WWF, mit den internationalen UNO-Regulierungsbehörden Schutzmaßnahmen in Fischerei, Schifffahrt und Bergbau eingeführt werden. Bereits jetzt sind im Nordostatlantik Flächen in der Größe der Bundesrepublik für zerstörerische Bodenschleppnetze gesperrt – auch dank des WWF.

In den deutschen Meeresgewässern von Nord- und Ostsee geht es ebenfalls weiter voran: Bis 2007 hatte Deutschland zehn marine Natura 2000-Gebiete nach EU-Richtlinien zum Schutz von Schweinswalen, Riffen, Sandbänken und Seevögeln ausgewiesen. Bisher jedoch bestehen die nur auf dem Papier. Im Frühjahr 2011 veröffentlichte der WWF in seinem Bericht „Schutz den Schutzgebieten“ detaillierte Vorschläge vor allem für die Fischerei. In Anhörungen vertrat der WWF nachdrücklich seine Position, die Hälfte der deutschen Meeresschutzgebiete von Fischerei oder der Nutzung für Bodenschätze freizustellen. Einige der WWF-Vorschläge wurden von den deutschen Fachbehörden übernommen. Eine Entscheidung hierüber fällt 2012.



## WWF im Ozeaneum

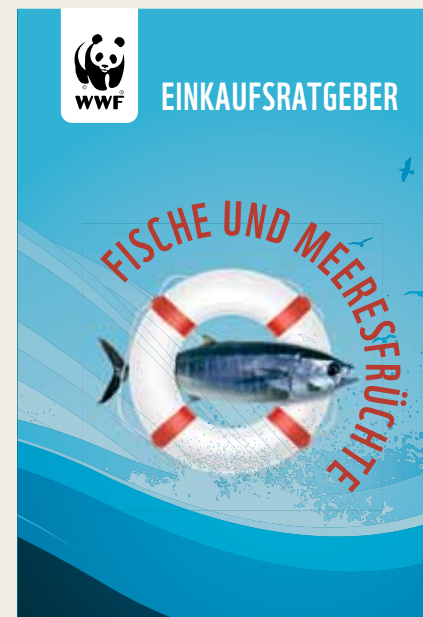
Seit 2008 ist das Ozeaneum in Stralsund ein Besuchermagnet. Rund eine Million Menschen strömen pro Jahr in das Meeresmuseum. Nun hat auch der WWF in der Dauerausstellung „Forschung und Nutzung der Meere“ mit Ideen und Exponaten zur Weltfischerei und nachhaltiger Fischereimethodik seinen festen Platz.

In den ersten Monaten besuchten über 300.000 Gäste die Fischerei-Schau. In ansprechender Weise werden Informationen zur Überfischung, zu Beifang, zu Meeresschutzgebieten und bewusstem Fischkonsum aufbereitet.



## Die Kegelrobbe kehrt zurück

Die Kegelrobbe – vor 100 Jahren an der deutschen Ostsee ausgerottet – kehrt dorthin zurück. Schon halten sich bis zu 20 Tiere regelmäßig in Küstennähe auf. Damit der Bestand konfliktfrei weiter wachsen kann, steht der WWF im ständigen Dialog mit der Fischerei. Darüber hinaus wurde das Biosphärenreservat Südost-Rügen vom WWF bei der Anschaffung eines Bootes für das Robbenmonitoring unterstützt. Nun ist es möglich, die Robben ganzjährig zu beobachten und zu zählen. Auch Störungen der Tiere werden so erkannt und minimiert.



## Der WWF-Einkaufsratgeber schützt nachhaltig

Aktiver Meeresschutz fängt beim Verbraucher an. Zur Unterstützung legt der WWF jedes Jahr seinen Einkaufsratgeber „Fische und Meeresfrüchte“ auf. Mit Erfolg. Die Listung von vietnamesischem Pangasius als „nicht empfehlenswert“ zog im Oktober 2010 große Kreise. In den Gesprächen auf politischer und industrieller Ebene wurde ein Projekt zur Umstellung der gesamten Produktion auf nachhaltige Praxis vereinbart. Bereits 2012 müssen nun 10 Prozent des exportierten Pangasius gemäß den Nachhaltigkeitsstandards des „Aquaculture Stewardship Council“ (ASC) zertifiziert sein. Bis 2015 soll die Hälfte des exportierten Fisches den Zertifizierungskriterien des ASC entsprechen.

[www.wwf.de/ratgeber](http://www.wwf.de/ratgeber)



## Kein Urwald in der Margarine

Wirtschaftswachstum und steigende Bevölkerungszahlen führen zu einer immer größeren Nachfrage

nach Rohstoffen aus der Landwirtschaft. Die braucht dafür Agrarflächen – und raubt sie der Natur. Der WWF will das ändern. Denn Landumwandlungen gehen zu Lasten von Klima, Biodiversität und den dort lebenden Menschen.

Für neue Anbauflächen werden insbesondere in Indonesien, Malaysia und Südamerika wertvolle Wälder zerstört. Die unkontrollierte Rodung großer Teile der letzten intakten Regenwälder will der WWF stoppen und macht sich stark für den Erhalt dieser bedrohten Ökosysteme. Er setzt sich dafür ein, Agrarstandorte mit Bedacht auszuwählen und nachhaltig zu bewirtschaften. Der WWF Deutschland lehnt den Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen ab, solange Risiken für Natur, Gesundheit und Gesellschaft nicht ausgeschlossen werden können.

Soja und Palmöl sind zwei Rohstoffe, deren Nachfrage in den vergangenen Jahren rasant gestiegen ist. Als Bestandteil von Lebens-, Reinigungs- und Waschmitteln finden wir Palmöl in jedem Supermarkt. Auch Soja wird immer wichtiger, weil der Appetit auf Fleisch weltweit stetig steigt und Soja als Futtermittel in den Trögen von Schweinen, Rindern und Geflügel landet. Die industrielle Nachfrage nach beiden Rohstoffen ist immens und die Auswirkungen für Natur und Umwelt sind dramatisch.

### Runde Tische, an denen sich Interessen stoßen

Zur Lösung des Konflikts zwischen Wirtschafts- und Umweltinteressen hat der WWF zusammen mit anderen Organisationen das Instrument der sogenannten Runden Tische initiiert.

Am Runden Tisch für nachhaltiges Palmöl versucht der WWF zum Beispiel mit anderen Nichtregierungsorganisationen, das Verhalten der großen Palmölkonzerne, der Kleinbauern, der Verarbeiter und Händler, der Shampoo- und Schokoladenhersteller, der Supermarktketten, der Banken und Investoren deutlich zu verändern.

Trotz vieler Interessen und Akteure gibt es bereits erste Erfolge: Gemeinsam wurden Standards für ein Zertifizierungssystem für Palmöl entwickelt und verabschiedet. Jetzt ist die Rodung von Primärwäldern verboten. Flächen mit hoher Artenvielfalt oder bedrohte Arten wie z. B. Orang-Utans werden geschützt. Die Arbeitsbedingungen müssen fair sein, Indigenen darf für Palmöl nicht einfach das Land genommen werden.

*Eine breite Schneise wurde für den Sojaanbau in den Urwald geschlagen. (Bild vom März 2011).  
Eine Straße ermöglicht die Bewirtschaftung der beiderseitig angelegten Felder.  
Sie fressen sich immer tiefer in den Regenwald und zerstören die wertvolle Natur.*

### Martina Fleckenstein

#### Verantwortungsbereich

Leiterin Fachbereich  
EU-Politik, Landwirtschaft und nachhaltige Biomasse

#### Ausbildung

Biologie

#### Projekt

Nachhaltige Landwirtschaft und Agrarrohstoffe, Landnutzungskonzepte, EU-Politik

#### Beim WWF seit 1992

#### Was mich bewegt

Damit Nachhaltigkeit nicht zum Modewort degeneriert, sollten Unternehmen mit gutem Beispiel vorangehen und ökologische und soziale Anforderungen umsetzen. Politik muss die Regelwerke schaffen und die Verbraucher sollten stärker Kaufentscheidungen im Bewusstsein von Nachhaltigkeit treffen.



[www.wwf.de/landwirtschaft](http://www.wwf.de/landwirtschaft)





## RSPO

RSPO steht für „Roundtable on Sustainable Palm Oil“, Runder Tisch für nachhaltiges Palmöl. Er wurde 2004 unter Beteiligung des WWF als Non-Profit-Organisation gegründet. Am RSPO sitzen neben dem WWF weitere Nichtregierungsorganisationen, Gewerkschaften und über 500 Akteure der Palmölbranche freiwillig zusammen. Sie haben sich auf Kriterien zur nachhaltigen Produktion von Palmöl geeinigt. Rund 10 Prozent der weltweiten Palmölproduktion werden derzeit nach diesen Kriterien nachhaltig hergestellt. Fast 1 Million Hektar wurden von unabhängigen Prüfern zertifiziert. Viele Produzenten haben sich verpflichtet, nachhaltiger und umweltschonender zu produzieren.

### Karten für die Landnutzung: schützen oder nutzen?

Seit 2011 bewohnen über 7 Milliarden Menschen die Erde. Und die Prognosen sagen weiteres Bevölkerungswachstum voraus. Doch kann die Erde diese ungeheure Anzahl von Menschen ernähren – und falls ja: wie?

Eine wesentliche Herausforderung für den WWF weltweit: schützenswerte Gebiete und Flächen zu identifizieren und kartografisch darzustellen. Wo stehen weitere Hektar für einen Anbau von Soja, Palmöl, Zuckerrohr, Mais und Getreide zur Verfügung? Welche Flächen sind wegen ihres hohen Anteils an gefährdeten Arten oder aufgrund von sozialen Rahmenbedingungen geschützt und dürfen nicht genutzt werden? Der WWF erstellt Karten für den Schutz ausgewählter Gebiete in Indonesien, Brasilien und Kolumbien. Dies erfolgt im Rahmen eines aus Mitteln der Internationalen Klimainitiative des Bundesumweltministeriums geförderten Drei-Jahres-Projekts. Neben Daten zur Biodiversität und zum Kohlenstoffgehalt der Fläche spielen dabei auch Landnutzungsrechte von indigenen Völkern eine wichtige Rolle.

Durch seine langjährige Projektarbeit in diesen Ländern kann der WWF auf bereits vorhandene Satellitendaten und Karten zurückgreifen und diese mit neuen Ergebnissen ergänzen. Solche Datensammlungen sind eine solide faktische Grundlage zum Beispiel für die Ausweisung neuer Schutzgebiete.

### Politikberatung in Deutschland und der EU

In Deutschland und Europa berät der WWF die politischen Entscheidungsträger. So hat er sich aktiv in die Beratungen zur Erneuerbare-Energien-Richtlinie der EU eingebracht. Auch dank des WWF wurden erstmals Nachhaltigkeitskriterien für die Herstellung von Biomasse zur energetischen Verwendung festgelegt, zunächst nur für Biokraftstoffe und flüssige Biobrennstoffe. Der Import von Biomasse, die auf Regenwaldflächen, Torfmooren und wertvollen Grasländern angebaut wird, ist nun verboten.



## Tanja Dräger de Teran

### Verantwortungsbereich

Nachhaltige Landnutzung, Klimaschutz und Ernährung

### Ausbildung

Geografie

### Projekt

Artenvielfalt in der Landwirtschaft und die Auswirkungen des Fleischkonsums auf Natur und Umwelt

### Beim WWF seit 2005

### Was mich bewegt

Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können sie das Gesicht der Welt verändern. Das betrifft besonders meine Themen. Nachhaltig produzierte Lebensmittel oder Futtermittel können Landschaften positiv verändern und Vielfalt wachsen lassen. Ich selbst wachse an jedem Projekt, das hierzu beiträgt.



## Bildung und Zukunftsgestaltung

Wie stehen junge Menschen zur Natur und was wissen sie von ihr? Distanziert und ahnungslos –

meinen einige Wissenschaftler. Untersuchungen zeigen aber auch: Als Werte, die es zu schützen gilt, rangieren Natur und Klima unter Jugendlichen ganz weit oben. Auf dieser Basis und mit ihnen gemeinsam will der WWF eine nachhaltige Gesellschaft gestalten. Damit das gelingt, sind Bildung, Erfahrung und Austausch notwendig. Mit entsprechenden Projekten möchte der WWF Menschen jeden Alters dort abholen, wo sie sich aufhalten: in der Schule, in der Freizeit, im Internet und in ihren sozialen Netzwerken – um mit ihnen gemeinsam Lösungen für die großen Zukunftsaufgaben zu entwickeln.

### Bettina Münch-Epple

**Verantwortungsbereich**  
Leiterin Fachbereich  
Bildung

**Ausbildung**  
Sinologie; Kultur- und  
Medienmanagement

**Projekt**  
Umweltbildung für  
Lehrer, Berufsanfänger,  
Führungskräfte

**Beim WWF seit** 2011

#### Was mich bewegt

Bildung ist der Schlüssel, damit Denken und Verhalten die Richtung wechseln. Wir müssen Kinder, Jugendliche, Lehrerinnen und Lehrer sowie viele andere Menschen, die Führungsverantwortung tragen, weit stärker als bisher für die Natur, ihre Vielfalt und die Idee der Nachhaltigkeit begeistern.



#### Weiter bilden, damit Naturschutz Schule macht

Das WWF-Bildungsprogramm richtet sich nicht nur an Kinder und Jugendliche. Die Zukunft geht alle an: Lehrkräfte, Führungspersonlichkeiten, Berufsanfänger. Jeder kann einen Beitrag leisten, um eine nachhaltige Gesellschaft zu entwickeln.

So engagiert sich der WWF seit 2011 verstärkt auch in der Lehrerbildung. Wir schulen schon heute die Referendare in Nachhaltigkeitsthemen, wie Wald und Holz, Überfischung, ökologischer Fußabdruck und Klimawandel, um die künftigen Lehrer-Generationen für die Themen zu sensibilisieren. Sie werden im Studium oft nur am Rande behandelt. Mit der praktischen, realitätsnahen Schulung der Referendare leisten wir einen Beitrag, damit die Themen im Unterrichtskanon endlich den ihnen gebührenden Platz finden.

#### Forschen für eine klimafreundliche Welt von morgen

Der Klimawandel gilt als die große Herausforderung, die uns alle betrifft. Vor diesem Hintergrund hat die Robert Bosch Stiftung zusammen mit dem WWF 2011 ein Akademieprogramm, den 2°Campus, ins Leben gerufen. Nach dem Motto „Vom Ziel her denken“ haben dabei jährlich 20 Jugendliche im Alter von 15–20 Jahren die Möglichkeit, drei Wochen lang renommierte Forschungsinstitutionen zu besuchen, zusammen mit Wissenschaftlern eigene Forschungsfragen zu entwickeln und Forschungsvorhaben durchzuführen. Die Werkstattatmosphäre des Campus greift die Bereitschaft der Jugendlichen auf, sich dem Klimawandel zu stellen, nimmt eventuelle Zukunftsängste und zeigt Perspektiven auf. Denn Visionen brauchen Zuversicht.

(l.) In einer Kita nördlich von Hamburg drehte sich wochenlang alles um die Tiger. Die Beschäftigung hatte Folgen: Die kleinen Tigerschützer sammelten bei Eltern, Verwandten und Nachbarn insgesamt 600 Euro für den Tigerschutz des WWF. WWF-Vorstand Eberhard Brandes, hier im Bild, bedankte sich bei den Tigerfans persönlich für ihren Einsatz.



#### Der WWF-Artenschutzkoffer – Vielfalt begreifen

Mal eine Schlangenhaut in den Händen halten, an einer Teufelskralle riechen oder verstehen, wie ein kleiner Haken einer Meeresschildkröte dabei hilft, nicht als Beifang zu enden. Um solche Informationen den Schülerinnen und Schülern im Wortsinn begreiflich zu machen, wurde der „Koffer voller Artenvielfalt“ entwickelt. Gemeinsam mit der Biodidaktik der Goethe-Universität Frankfurt, der Heraeus Bildungsstiftung und dem Reisegepäckhersteller Rimowa wurde dazu ein Prototyp erstellt, der in der Lehrerfortbildung getestet und für sehr gut befunden wurde.



Wie können wir den Klimawandel bremsen und die globale Erwärmung auf einen Wert unter 2°C im Vergleich zum vorindustriellen Niveau herunterkühlen? Im 2°Campus entwickeln Jugendliche an der Seite von Wissenschaftlern Visionen für eine treibhausgasarme Gesellschaft.

## Verena Bertram

### Verantwortungsbereich

Kinder- und Jugendprogramm

### Ausbildung

Kommunikations- und Kulturwissenschaften

### Projekt

Mitgliedergewinnung und -betreuung, Kooperationen, Kinder-Mitmach-Aktionen, [www.young-panda.de](http://www.young-panda.de)

Beim WWF seit 2009

### Was mich bewegt

Nur was man kennt, das schützt man auch. Im WWF-Kinderprogramm gehen wir den Geheimnissen der Natur auf den Grund. Dabei ist es toll zu sehen, wie sich schon die „Kleinsten“ begeistert für den Erhalt der Arten und Ökosysteme einsetzen und, ganz nebenbei, zu umweltbewussten „Großen“ heranwachsen.



## Paula Hannemann

### Verantwortungsbereich

Social Media und Online-Kampagnen

### Ausbildung

Kommunikationswirtschaft

### Projekt

Betreuung der Social Media-Kanäle und Online-Kampagnen

Beim WWF seit 2010

### Was mich bewegt

Social Media heißt für mich, mit unseren Unterstützern von überall auf der Welt online ins Gespräch zu kommen – zu informieren, zu mobilisieren und mit ihnen zu diskutieren. Die sozialen Medien helfen mir, Austausch in die Organisation hineinzufragen. Außerdem geben sie mir wichtiges Feedback für meine tägliche Arbeit.



### Kleine Retter großer Tiere

Wie wichtig es den jüngsten Naturfreunden ist, für den Schutz bedrohter Arten aktiv zu werden, zeigte die Aktion „Deine Tatze für den Tiger“. Mit ihrem bunt gestalteten Tiger-Pfotenabdruck setzten über 3.500 Kinder im Alter von 3–13 Jahren ihr persönliches Zeichen zum Schutz der Tiger im „Jahr des Tigers“. Aus allen Motiven zusammen entstand im Sommer 2010 die größte Tigertatze der Welt – eine bunte Botschaft für den Schutz bedrohter Arten. Altersgerechtes Begleitmaterial zum Thema Tigerschutz half zusätzlich dabei, das Naturschutzthema in Familien, Freundeskreise, Kindergärten und Schulklassen zu tragen.

Im Frühjahr 2011 startete der WWF sein interaktives Internet-Umweltportal für Kinder. Bei virtuellen Streifzügen durch Regenwald, Arktis oder Wattenmeer erforschen seither kleine Entdecker die spannendsten Gebiete der Erde, um dabei ihr Wissen über Tiere und Pflanzen zu testen.

### Junge Naturschützer im interaktiven Einsatz

Für Jugendliche im Alter von 14–24 Jahren hat der WWF etwas ganz Besonderes ins Leben gerufen: die Online-Community der WWF Jugend. Jugendliche, die sich aktiv für den Naturschutz einsetzen wollen, stehen in diesem Netzwerk in direktem Austausch mit dem WWF. Bei der WWF Jugend-Aktion „Forest Friends“ gelang es der Community, dass über 60.000 neue Bäume in einem Aufforstungsgebiet auf Sumatra gepflanzt wurden. Mehr noch: Mit kreativen Projekten, die die WWF-Jugendlichen eigenständig organisiert hatten, sammelten sie rund 10.000 Unterschriften für den Schutz der Tiger. Auch aktuelle Praktikumsstellen im Umweltschutz oder hilfreiche Tipps für den grünen Alltag tauschen die Jugendlichen auf ihrer Plattform miteinander aus.

### Kontakte knüpfen und mit der Öffentlichkeit diskutieren

Ob als Initiator, Regisseur oder einfach als Teilnehmer lebendiger Diskussionen – der WWF ist in den digitalen Welten unterwegs, um Menschen für die Sache des Umwelt- und Naturschutzes zu gewinnen. Gerade in der Kampagnenarbeit haben sich soziale Medien wie Facebook, Twitter, YouTube oder Flickr als wichtige Instrumente etabliert. Der große Erfolg der aktuellen Kampagnen zur Earth Hour sowie zu den Themen des von der UN 2011 ausgerufenen „Internationalen Jahres der Wälder“ ist auch auf die interaktive Arbeit in den sozialen Netzwerken zurückzuführen. Mittlerweile besteht die soziale Community des WWF aus über 100.000 Menschen. Sie alle haben Spaß daran, in den Umweltschutz eingebunden zu werden. Der WWF bietet ihnen die Möglichkeit dazu.



Im Herbst 2010 begab sich eine Gruppe der WWF Jugend auf Expedition in die Amur-Region im Fernen Osten Russlands. Fünf Jugendliche trafen dort auf indigene Bewohner, russische Experten des WWF, junge Tigerschützer aus Wladiwostok – und natürlich auf die atemberaubende Natur Sibiriens.



Bei einem Young Panda-Camp in der brandenburgischen Uckermark entdecken die naturbegeisterten Kids die heimischen Seen, Moore, Wälder – und kommen mit einem Frosch in der Hand ins Träumen und Nachdenken.

## Zusammen mehr bewegen

Kaum etwas anderes verbindet mehr als die Gewissheit, etwas Großes bewegen zu können – vor allem dann, wenn dabei viele Kräfte zusammenwirken. Mehrheitlich und zu fast zwei Dritteln waren es private Förderinnen und Förderer, die mit ihrem finanziellen Einsatz dem WWF Deutschland zu größerer Stärke und Leistungsfähigkeit verholfen haben. Als Ergebnis des Geschäftsjahres, das am 30. Juni 2011 endete, standen dem WWF erstmals Einnahmen von fast 51 Millionen Euro für seine Arbeit zur Verfügung. Das stärkte die Programme in den Schwerpunktregionen.





# Finanzieller Überblick

## Anpassung des Geschäftsjahres

Wie in der neuen Satzung vorgesehen, wurde im Jahr 2010 vom bisherigen jahreskalendrischen Berichtszeitraum auf ein Geschäftsjahr umgestellt, das vom 1. Juli 2010 bis zum 30. Juni 2011 berichtet. Der vorliegende Jahresbericht bildet demnach das erste komplette Geschäftsjahr nach der Umstellung ab. Dies machte ein Rumpfgeschäftsjahr notwendig, das vom 1. Januar bis 30. Juni 2010 datierte. Aus Gründen der Vergleichbarkeit zu den Vorjahren wurde für das Jahr 2010 ein fiktives Geschäftsjahr 2010 – vom 1. Juli 2009 bis 30. Juni 2010 – berechnet. So kann es vergangenen Kalenderjahren in der nachfolgenden Darstellung und Erläuterung gegenübergestellt werden.

## Hier kommen die Mittel her

Einnahmen	Geschäftsjahr		Kalenderjahr
	2011	2010*	2009
	TEUR	Mio. EUR	Mio. EUR
Private Spenden und Zuwendungen	27.434	25.1	24.1
Erbschaften	3.767	3.6	3.6
	31.201	28.7	27.7
Institutionelle Zuwendungen	13.706	10.9	9.1
Kooperationen	3.374	2.8	3.1
Sonstige Einnahmen	1.322	1.2	1.1
Erträge Vermögensverwaltung	1.104	1.8	0.8
<b>Gesamt</b>	<b>50.707</b>	<b>45.4</b>	<b>41.8</b>

\*fiktiv

Der WWF Deutschland konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr Gesamteinnahmen in Höhe von 50,7 Millionen Euro verbuchen. Dies ist im Vergleich zu 2009 ein Zuwachs von 8,8 Millionen Euro (2009: 41,8 Millionen Euro). Die Gelder dienen satzungsgemäß dem Schutz der Natur und der Umwelt. Um die finanzielle Stabilität der Organisation zu gewährleisten, ist es wichtig, dass sich die Einnahmen aus möglichst vielen Quellen speisen.

Die Einnahmen des WWF setzen sich zusammen aus privaten Spenden und Zuwendungen, institutionellen Zuwendungen, Einnahmen aus Kooperationen sowie sonstigen Einnahmen und Erträgen aus der Vermögensverwaltung.

### Spenden und Zuwendungen von Privatpersonen

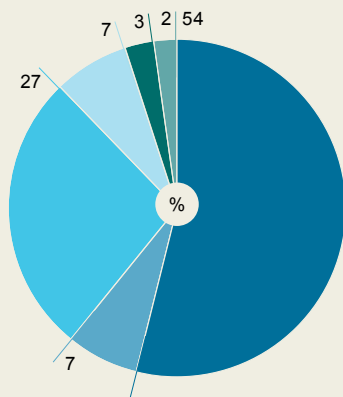
Zu den privaten Spenden und Zuwendungen zählen alle Einnahmen von Privatpersonen, aus Förderermitgliedschaften und Erbschaften. Sie betragen 2011 rund 31,2 Millionen Euro. Dies sind rund zwei Drittel der Gesamteinnahmen. Davon waren rund 13 Prozent sogenannte zweckgebundene Spenden, die einem besonderen Projekt zugeführt wurden. Den übrigen Teil konnte der WWF zweckungebunden, also flexibel in seinen Projekten einsetzen. So konnte er schnell dort helfen und unterstützen, wo es dringend geboten war.

### Zuwendungen institutioneller Partner

Der WWF arbeitet in zahlreichen Naturschutzprojekten sehr erfolgreich mit öffentlichen Partnern in Deutschland und der EU zusammen und bekommt für seine Arbeit finanzielle Zuwendungen. Zu den fördernden Institutionen zählen u. a. Ministerien, Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit und öffentliche Stiftungen. Die Aufgaben des WWF umfassen dabei die Planung, Umsetzung und Bewertung konkreter Projekte. Mindestens 50 bis zu 90 Prozent der Finanzierung übernimmt dabei der institutionelle Partner. Voraussetzung für eine Zusammenarbeit ist aber, dass der WWF einen je Projekt variierenden finanziellen Eigenanteil übernimmt.

Die institutionellen Zuwendungen stiegen im Geschäftsjahr 2011 gegenüber 2009 um 4,6 Millionen Euro und haben jetzt einen Anteil an den Gesamteinnahmen von 27 Prozent. Die größten, aber nicht alleinigen öffentlichen Geldgeber sind die EU sowie Bund und Länder. Die Mittel, die von der EU bereitgestellt wurden, betragen 2,9 Millionen Euro (2009: 0,7 Millionen Euro). Die Fördermittel von Bund und Ländern liegen weiterhin bei rund 7,3 Millionen Euro (2009: 4,9 Millionen Euro). Zu den wichtigsten Fördermitgebern gehörten das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), die KfW Bankengruppe, die Europäische Kommission (Generaldirektion Umwelt), das Bundesamt für Naturschutz (BfN), das Umweltbundesamt (UBA), die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG), die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) und das Ministerium für Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt. Aus Bußgeldzuweisungen erhielt der WWF 614 TEUR (2009: 459 TEUR).

Geschäftsjahr 2011:  
Aufteilung der Einnahmen in Prozent



### Zusammenarbeit mit privatwirtschaftlichen Unternehmen

Der WWF arbeitet mit privatwirtschaftlichen Unternehmen zusammen. Ziel dieser Kooperationen ist es, die Umwelt zu entlasten und finanzielle Mittel für den Naturschutz einzuwerben. Es gibt unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit. Sie reichen von Firmenspenden und Sponsoringmaßnahmen über Lizenzkooperationen bis hin zu strategischen Kooperationen. Insgesamt machen die von unternehmerischen Partnern bereitgestellten Gelder knapp 7 Prozent der Einnahmen aus.

Durch Kooperationen standen dem WWF insgesamt 3,4 Millionen Euro für unterschiedliche Projekte zur Verfügung. Dies entspricht einem Zuwachs von 8 Prozent im Vergleich zu 2009. Die Firmenspenden beliefen sich auf 434 TEUR. Die Sponsoringerlöse gingen um 38 Prozent auf 855 TEUR zurück. Hingegen stiegen die Lizenzeneinnahmen um 1 Million Euro auf 2,1 Millionen Euro (2009: 1,1 Millionen Euro).

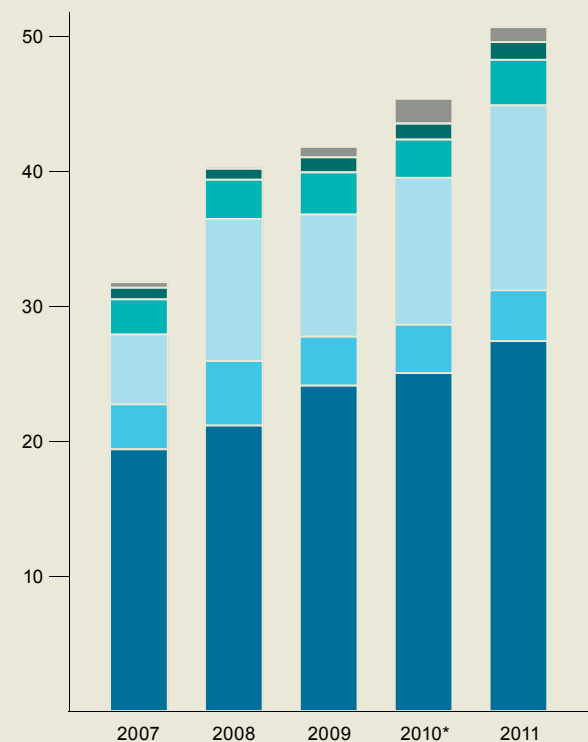
### Einnahmen sonstiger Herkunft

Die sonstigen Einnahmen bestehen vor allem aus Pachteinahmen, Einnahmen des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes sowie Kostenerstattungen.

### Erträge aus Vermögensverwaltung

Das Stiftungsvermögen des WWF Deutschland beträgt derzeit 10,4 Millionen Euro. Es setzt sich aus dem Grundstockvermögen sowie Zustiftungen zusammen. Das Stiftungsvermögen muss satzungsgemäß dauerhaft und ungeschmälert erhalten bleiben. Aus den in der Vergangenheit entstandenen Überschüssen wurden nach steuerlichen Grundsätzen Rücklagen gebildet (10 Millionen Euro) oder dem Stiftungskapital als Kapitalerhalt zugeführt. Dieses Geld darf satzungsgemäß nur in besonders sicheren Geldanlagen angelegt werden. Hierfür gelten strenge Anlagekriterien, die sowohl ökologische als auch ethische Gesichtspunkte beinhalten. Das Vermögen ist in Renten, Staatsanleihen (Triple A) und Aktienfonds (max. 30 Prozent) angelegt. Die Erträge aus diesen Anlagegeschäften dienen beispielsweise dazu, Verwaltungskosten zu finanzieren.

Entwicklung der Einnahmen 2007–2011  
(ohne Regenwald Stiftung, in Mio. Euro)



- Erträge Vermögensverwaltung
- Sonstige Einnahmen
- Kooperationen
- Institutionelle Zuwendungen
- Erbschaften
- Private Spenden

\*fiktiv

## Hier werden die Mittel eingesetzt

2011 wurden insgesamt rund 54,9 Millionen Euro für Projekte, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit, Fördererbetreuung sowie für die allgemeine Verwaltung aufgewendet.

Ausgaben	Geschäftsjahr		Kalenderjahr
	2011 TEUR	2010* Mio. EUR	2009 Mio. EUR
Projektausgaben	36.492	32.4	28.2
Kampagnen- und Aufklärungsarbeit	9.375	6.7	5.5
	<b>45.867</b>	<b>39.1</b>	<b>33.7</b>
Fördererbetreuung	6.110	6.0	5.4
Verwaltungskosten	2.922	2.0	2.0
	<b>9.032</b>	<b>8.0</b>	<b>7.4</b>
<b>Gesamtausgaben</b>	<b>54.899</b>	<b>47.1</b>	<b>41.1</b>

\*fiktiv

### Projekt-, Umweltbildungs- und Aufklärungsausgaben

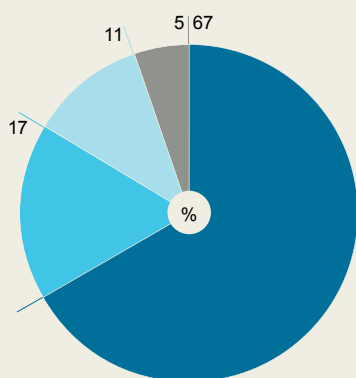
Rund 84 Prozent aller Ausgaben flossen in die Projekte für den Natur- und Umweltschutz sowie die satzungsgemäße Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit.

Um den gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden, konnten die Budgets dank gezielter Investitionen in die Schwerpunktprogramme „Amazonas“, „Kongo“, „Borneo“, „Mekong“, „Amur“, „Donau“, „Meeresschutz und Fischerei“ und „Deutschland“ aufgestockt werden. So ist es dem WWF Deutschland gelungen, in nahezu allen Schwerpunktregionen Naturschutzprogramme mit mehreren Projekten aufzubauen.

### Ausgaben für Fördererbetreuung

Die Spendenverwaltung betreut alle Spender und Fördermitglieder und wirbt mit Mailings, Werbebroschüren oder Straßenstandwerbung für die Arbeit und Projekte des WWF. Für die Fördererbetreuung wurden 2011 rund 6,1 Millionen Euro aufgewendet. Dies entspricht im Vergleich zum Vorjahr einem minimalen Zuwachs, der vor allem durch die Einführung der gesetzlichen Umsatzsteuer für bestimmte Postsendungen zu begründen ist.

Aufteilung der Ausgaben in Prozent



### Personelle Verstärkung für die Umwelt

Trotz allgemeiner Preissteigerungen und einem Zuwachs von Projekten und Beschäftigten in vielen Bereichen konnte der Anteil der Ausgaben für die allgemeine Verwaltung mit 5 Prozent niedrig gehalten werden. Insgesamt wurden 2,9 Millionen Euro für die Finanz- und Personalverwaltung, die Büroorganisation sowie die Erweiterung der IT-Infrastruktur ausgegeben. Der Zuwachs von Naturschutzprojekten erhöht die Anforderungen an Personal, Verwaltung und Technik. Durch den Anstieg der Verwaltungskosten konnten die notwendigen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Naturschutzarbeit gelegt werden.

Zusätzliche Projekte erfordern zusätzliches Personal. Im Jahresdurchschnitt des Geschäftsjahres beschäftigte der WWF Deutschland an seinen drei Standorten (Berlin, Frankfurt, Hamburg) und in den drei Projektbüros (Husum, Stralsund, Dessau) 171 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 108 in Vollzeit, 50 in Teilzeit und 13 zur Aushilfe. Das entspricht einem Zuwachs von 16,3 Prozent im Vergleich zu 2009 (147 Mitarbeiter). Der Anteil der Mitarbeiterinnen beträgt 63 Prozent.

Der Gesamtanteil für Fördererbetreuung und Verwaltung an den Gesamtausgaben liegt mit 9 Millionen Euro einen Prozentpunkt unter dem Vorjahreszeitraum bei 16 Prozent. Der WWF Deutschland bemüht sich auch weiterhin mit effizienten Strukturen und professionellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, diese Ausgaben niedrig zu halten.

## Jahresabschluss Geschäftsjahr 2011 | WWF Deutschland, Berlin

Der Jahresabschluss wurde gemäß §§ 242 ff. und §§ 264 ff. HGB aufgestellt. Die Aufstellung erfolgte nach den für mittelgroße Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften. Besonderheiten der stiftungsrechtlichen Belange orientieren sich an den Empfehlungen des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW), Stellungnahme zur Rechnungslegung von Stiftungen vom 25. Februar 2000 (IDW RS HFA 5) und Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen (IDW RS HFA 21). Die Gliederung der Bilanz entspricht im Übrigen dem nach § 266 Abs. 2 und 3 HGB vorgegebenen Gliederungsschema. Wir weisen darauf hin, dass es sich hierbei um einen verkürzten Jahresabschlussbericht handelt.

### Bilanz zum 30. Juni 2011

Vorjahr: Rumpfgeschäftsjahr vom 01. Januar bis 30. Juni 2010

AKTIVA	30.06.11		30.06.10
	EUR	EUR	TEUR
<b>A. ANLAGEVERMÖGEN</b>			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		60.157,65	45
II. Sachanlagen			
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	201,00		0
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	356.634,64		369
		356.835,64	369
III. Finanzanlagen			
1. Beteiligungen	26.397,15		26
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	23.506.599,47		26.412
		23.532.996,62	26.438
		<b>23.949.989,91</b>	<b>26.852</b>
<b>B. UMLAUFVERMÖGEN</b>			
I. Bestand unfertige Aufträge		437.215,29	0
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	110.002,99		200
2. Sonstige Vermögensgegenstände	2.659.826,74		1.717
		2.769.829,73	1.917
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		4.667.063,23	4.396
		<b>7.874.108,25</b>	<b>6.313</b>
<b>C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>		<b>220.665,69</b>	<b>219</b>
		<b>32.044.763,85</b>	<b>33.384</b>

PASSIVA	30.06.11		30.06.10
	EUR	EUR	TEUR
<b>A. KAPITAL</b>			
I. Stiftungskapital		10.436.900,00	10.429
II. Zweckgebundene Rücklagen			
1. Rücklage für Projekte	2.847.438,61		7.034
2. Betriebsmittellrücklage	3.173.845,73		3.174
		6.021.284,34	10.208
III. Freie Rücklage		3.909.695,31	3.910
		<b>20.367.879,65</b>	<b>24.547</b>
<b>B. SONDERPOSTEN AUS NOCH NICHT VERBRAUCHTEN SPENDEN UND ZUWENDUNGEN</b>		<b>68.316,11</b>	<b>550</b>
<b>C. RÜCKSTELLUNGEN</b>			
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	38.993,00		39
2. Steuerrückstellungen	6.401,36		17
3. Sonstige Rückstellungen	1.147.126,85		1.401
		<b>1.192.521,21</b>	<b>1.457</b>
<b>D. VERBINDLICHKEITEN</b>			
1. Verbindlichkeiten aus erhaltenen Anzahlungen	1.600.000,00		0
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	5.596.741,17		3.655
3. Verbindlichkeiten aus noch nicht zweckentsprechend verwendeten Projektzuschüssen	1.075.786,64		1.093
4. Sonstige Verbindlichkeiten	2.046.259,18		1.798
- davon aus Steuern EUR 325.505,43 (Vj. TEUR 147)			
- davon im Rahmen der sozialen Sicherheit EUR 42.926,35 (Vj. TEUR 78)			
		<b>10.318.786,99</b>	<b>6.546</b>
<b>E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>		<b>97.259,89</b>	<b>284</b>
		<b>32.044.763,85</b>	<b>33.384</b>

# Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Juli 2010 bis 30. Juni 2011

(mit Vergleichszahlen des Vorjahres, Rumpfgeschäftsjahr vom 1. Januar bis 30. Juni 2010)

	01.07.2010 bis 30.06.2011	Rumpfgeschäftsjahr 01.01. bis 30.06.2010
	EUR	TEUR
1. Spenden und Zuwendungen		
a) Spenden		
Im Geschäftsjahr zugeflossene Spenden	26.952.770,29	12.327
Verbrauch in Vorjahren zugeflossenen Spenden	549.748,24	
Noch nicht verbrauchter Spendenzufluss des Geschäftsjahres	-68.316,11	-550
	27.434.202,42	11.777
b) Erbschaften	3.767.378,31	923
c) Bußgelder	613.678,36	228
d) Institutionelle Zuwendungen	13.091.995,68	2.859
e) Firmenspenden	434.579,32	146
	45.341.834,09	15.933
2. Sonstige Einnahmen und Erträge		
a) Lizenzeinnahmen	2.084.125,24	675
b) Sponsoring	855.181,17	560
c) Sonstige Erträge	1.321.793,72	757
	4.261.100,13	1.992
	49.602.934,22	17.925
3. Projektaufwand	-20.610.342,68	-9.118
4. Personalaufwand		
4.1 Löhne und Gehälter	-9.731.146,70	-3.915
4.2 Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung - davon für Altersversorgung EUR 202.790,81 (Vj: TEUR 8)	-1.028.098,12	-727
	-10.759.244,82	-4.642
5. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-388.986,55	-202
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-23.141.136,30	-8.635
	<b>-5.296.776,13</b>	<b>-4.672</b>
7. Erträge aus Beteiligungen	5.455,28	1
8. Erträge aus anderen Wertpapieren	1.052.266,91	1.012
9. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	45.812,52	34
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-34,32	0
	1.103.500,39	1.047
<b>11. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>-4.193.275,74</b>	<b>-3.625</b>
12. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	7.005,63	3
13. Sonstige Steuern	0,00	0
<b>14. Jahresfehlbetrag</b>	<b>-4.186.270,11</b>	<b>-3.622</b>
15. Entnahme aus Rücklage	4.186.270,11	3.622
<b>16. Bilanzergebnis</b>	<b>0,00</b>	<b>0</b>

Der WWF Deutschland hat die gesetzliche Verpflichtung, zweckgebundene Rücklagen zeitnah aufzulösen.

2011 wurden projektgebundene Rücklagen dazu verwendet, geplante Mehrausgaben in einzelnen Projekten (z. B. Tigerschutz) abzudecken und somit den Jahresfehlbetrag i. H. v. 4,2 Mio. Euro auszugleichen.

## Entwicklung des Anlagevermögens zum 30. Juni 2011

(Anlagenspiegel)

	Anschaffungskosten				Abschreibungen				Buchwerte	
	01.07.2010 EUR	Zugänge EUR	Abgänge EUR	30.06.2011 EUR	01.07.2010 EUR	Zugänge EUR	Abgänge EUR	30.06.2011 EUR	30.06.2011 EUR	30.06.2010 EUR
1. Immaterielle Vermögensgegenstände Gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	1.247.057,97	39.370,69	0,00	1.286.428,66	1.201.642,88	24.628,13	0,00	1.226.271,01	60.157,65	45.415,09
2. Sachanlagen										
2.1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	7.017.367,68	156.873,81	0,00	7.174.241,49	7.017.166,68	156.873,81	0,00	7.174.040,49	201,00	201,00
2.2 Fahrzeuge	95.107,54	0,00	0,00	95.107,54	67.276,27	14.677,00	0,00	81.953,27	13.154,27	27.831,27
2.3 Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	2.420.748,78	195.549,00	0,00	2.616.297,78	2.080.009,80	192.807,61	0,00	2.272.817,41	343.480,37	340.738,98
	9.533.224,00	352.422,81	0,00	9.885.646,81	9.164.452,75	364.358,42	0,00	9.528.811,17	356.835,64	368.771,25
3. Finanzanlagen										
3.1 Beteiligungen	26.397,15	0,00	0,00	26.397,15	0,00	0,00	0,00	0,00	26.397,15	26.397,15
3.2 Wertpapiere des Anlagevermögens	26.503.433,83	793.969,81	-3.790.804,17	23.506.599,47	91.924,00	0,00	-91.924,00	0,00	23.506.599,47	26.411.509,83
	26.529.830,98	793.969,81	-3.790.804,17	23.532.996,62	91.924,00	0,00	-91.924,00	0,00	23.532.996,62	26.437.906,98
	<b>37.310.112,95</b>	<b>1.185.763,31</b>	<b>-3.790.804,17</b>	<b>34.705.072,09</b>	<b>10.458.019,63</b>	<b>388.986,55</b>	<b>-91.924,00</b>	<b>10.755.082,18</b>	<b>23.949.989,91</b>	<b>26.852.093,32</b>

### 1. Allgemeine Angaben zum Jahresabschluss

Der Jahresabschluss wurde auf der Grundlage der Rechnungslegungsvorschriften des Handelsgesetzbuches für große Kapitalgesellschaften aufgestellt. Die IDW-Stellungnahmen zur Rechnungslegung IDW RS HFA 5 (Rechnungslegung von Stiftungen) und IDW RS HFA 21 (Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen) wurden angewandt.

Angaben, die wahlweise in der Bilanz oder im Anhang gemacht werden können, sind insgesamt im Anhang dargestellt.

Die Posten der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung wurden gemäß § 265 Abs. 5 HGB an die besonderen Darstellungserfordernisse einer Stiftung angepasst.

Die Vorjahreszahlen sind mit denen des Geschäftsjahres nur eingeschränkt vergleichbar, da der Vorjahreszeitraum ein Rumpfwirtschaftsjahr (01.01.2010 bis 30.06.2010) abbildet.

### 2. Angaben zu Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die **immateriellen Vermögensgegenstände** des Anlagevermögens und das **bewegliche Sachanlagevermögen** wurden zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten angesetzt und, soweit abnutzbar, um planmäßige Abschreibungen vermindert. Die planmäßigen Abschreibungen wurden nach der voraussichtlichen Nutzungsdauer von vier Jahren linear vorgenommen. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Zugangsjahr vollständig abgeschrieben. Sachspenden werden zu dem am Tag der Spende beizulegenden Zeitwert bewertet.

Bei den **Grundstücken** handelt es sich ausschließlich um dauerhafte Naturschutzflächen. Sie wurden bis zum 31.12.2003 im Jahr des Zugangs jeweils auf einen Erinnerungswert von 1,00 EUR abgeschrieben. Ab dem Jahr 2004 werden Grundstücke im Zugangsjahr vollständig abgeschrieben.

**Beteiligungen** des Finanzanlagevermögens wurden zu Anschaffungskosten bzw. beim unentgeltlichen Erwerb im Rahmen von testamentarischen Verfügungen mit einem Wert von 1,00 EUR bewertet.

**Wertpapiere des Finanzanlagevermögens** wurden zu Anschaffungskosten bzw. zum niedrigen beizulegenden Wert zum Bilanzstichtag angesetzt, sofern von einer dauerhaften Wertminde-

rung auszugehen ist. Bei Wertaufholungen wurden Zuschreibungen vorgenommen.

Die **Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände** sind grundsätzlich mit dem Nominalwert angesetzt.

Der **Kassenbestand** und die **Guthaben** bei Kreditinstituten wurden zum Nennwert bewertet.

Als **aktiver Rechnungsabgrenzungsposten** sind Ausgaben vor dem Bilanzstichtag ausgewiesen, soweit sie Aufwand für eine bestimmte Zeit nach diesem Tag darstellen.

**Freie Rücklagen** wurden aus erwirtschafteten Überschüssen der Vorjahre gebildet. Diese dienen dazu, die laufenden Kosten zum Erhalt der Stiftungstätigkeit bei vorübergehenden Einnahmeschwankungen auszugleichen.

Unter **Sonderposten aus noch nicht verbrauchten Spenden und Zuwendungen** werden Spenden und Erbschaften ohne Rückzahlungsverpflichtung ausgewiesen, die zum Bilanzstichtag noch nicht verwendet wurden. Die ertragswirksame Auflösung des Postens erfolgt entsprechend dem entstandenen Aufwand für die satzungsgemäße Verwendung.

Zuschüsse für Projektausgaben werden unter Anwendung von IDW HFA 1/1984 idF 1990 bilanziert. Dabei erfolgt der Ausweis der Erträge in der Gewinn- und Verlustrechnung im Zeitpunkt des korrespondierenden Aufwands. Verpflichtungen, die aus erhaltenen Zuwendungen in den Folgejahren zu erfüllen sind, werden als **Verbindlichkeiten aus noch nicht zweckentsprechend verwendeten Projektzuschüssen** ausgewiesen.

Die **Rückstellungen** sind mit dem Erfüllungsbetrag bewertet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist, und berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen.

Die Bewertung der **Pensionsrückstellungen** erfolgte auf der Basis eines versicherungsmathematischen Gutachtens unter Verwendung folgender Parameter:

- Biometrie: der RICHTTAFELN 2005 G von Klaus Heubeck
- Rechnungszins: 6,00 Prozent p.a.

**Verbindlichkeiten** sind mit dem Erfüllungsbetrag passiviert.

### 3. Angaben und Erläuterungen zur Bilanz

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist in der Anlage 3 a dargestellt.

#### Beteiligungen

Im Jahr 2000 beteiligte sich die Stiftung an der Stubnitzhaus Sassnitz gGmbH (jetzt: Nationalpark-Zentrum KÖNIGSSTUHL Sassnitz gemeinnützige GmbH) zu 70 Prozent. Das Stammkapital beträgt insgesamt 25.000,00 EUR. Die Gesellschaft errichtete das Nationalpark-Zentrum Königsstuhl; die Eröffnung des Betriebes erfolgte am 18.03.2004. Zum 31.12.2010 hat die Gesellschaft einen Jahresüberschuss von 124 TEUR erwirtschaftet; das Eigenkapital beträgt 1.269 TEUR.

Im Jahr 1996 beteiligte sich die Stiftung an der Kranichschutz Deutschland gGmbH zu 50 Prozent. Das Stammkapital beträgt 25.565,00 EUR. Die Stammeinlagen wurden bisher zu 50 Prozent eingefordert. Die Gesellschaft verfolgt laut § 3 des Gesellschaftsvertrages ausschließlich gemeinnützige Zwecke zum Schutz der Kraniche. Die Gesellschaft schloss das Jahr 2010 mit einem Jahresüberschuss in Höhe von 8 TEUR ab; das Eigenkapital beträgt zum 31.12.2010 181 TEUR.

Im Jahr 1999 beteiligte sich die Stiftung an der Gründung der NationalparkService gGmbH, Tönning, mit 5 Prozent am Stammkapital in Höhe von insgesamt 50.000,00 EUR; die Gesellschaft hat die Förderung von Naturschutz und Nationalparks zum Gegenstand. Die Gesellschaft hat im Jahre 2010 einen Jahresüberschuss von 278 TEUR erreicht. Zum 31.12.2010 beträgt das Eigenkapital 1.044 TEUR.

Die sonstigen Beteiligungen betreffen Immobilienbeteiligungen und andere Beteiligungen aus Testamenten, die mit je EUR 1,00 Erinnerungswert in der Bilanz erfasst sind.

Der Bestand an **unfertigen Aufträgen** betrifft Sponsoring sowie Beratungsleistungen in Höhe von 437 TEUR.

Die **Forderungen aus Lieferungen und Leistungen** enthalten Forderungen gegenüber der Panda Fördergesellschaft für Umwelt mbH, Frankfurt am Main. Zum Zeitpunkt der Bilanzaufstellung sind sämtliche Forderungen ausgeglichen.

Die sonstigen Vermögensgegenstände sind bis zum Aufstellungszeitpunkt bis auf einen Betrag von 449 TEUR durch Zahlung ausgeglichen.

Bis auf 53 TEUR haben alle Forderungen und

sonstigen Vermögensgegenstände eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr.

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten beinhaltet die Abgrenzung von Serviceverträgen für Soft- und Hardware sowie Mediadienste und Versicherungen.

Die Entwicklung der **Rücklagen** ist aus der Bilanz ersichtlich.

Die im Geschäftsjahr eingegangenen Spenden und Zuwendungen wurden im Berichtsjahr bzw. werden im Folgejahr komplett zeitnah verwendet. Alle verbrauchten Spenden und Zuwendungen sind im Geschäftsjahr ertragswirksam ausgewiesen. Einschließlich 549 TEUR aus dem Vorjahr per 30.06.2010 im **Sonderposten aus noch nicht verbrauchten Spenden und Zuwendungen** dargestellten Mitteln. Insgesamt sind im Berichtszeitraum 68 TEUR zugeflossene Spenden noch nicht verwendet worden und somit in diesem Posten ausgewiesen.

Die im Vorjahr als Verbindlichkeiten verbuchten institutionellen Zuwendungen i. H. v. 1.051 TEUR wurden aufgrund der Mittelverwendung im Geschäftsjahr aufgelöst und ertragswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Demgegenüber stehen neue Verpflichtungen aus erhaltenen Zuwendungen im Berichtszeitraum i. H. v. 1.035 TEUR dargestellt in den **Verbindlichkeiten aus noch nicht zweckentsprechend verwendeten Projektzuschüssen**.

Für ProjektSponsoring und Beratungsleistungen sind erhaltene Anzahlungen i. H. v. 1.600 TEUR als **Verbindlichkeiten aus erhaltenen Anzahlungen** gebucht.

Die **sonstigen Rückstellungen** per 30.06.2011 i. H. v. 1.148 TEUR setzen sich wie folgt zusammen: ausstehender Urlaub (676 TEUR), Abschluss und Prüfung (27 TEUR), Sozialplan Umzug (246 TEUR) sowie ausstehende Rechnungen (199 TEUR).

Die Rückstellung für ausstehenden Urlaub ist unter Berücksichtigung der Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung gebildet worden.

Die **sonstigen Verbindlichkeiten** enthalten Verbindlichkeiten aus Steuern i. H. v. 326 TEUR (Vorjahr: 147 TEUR) und Verbindlichkeiten im Rahmen der sozialen Sicherheit in Höhe von 43 TEUR (Vorjahr: 78 TEUR).

Die **Verbindlichkeiten** sind wie im Vorjahr innerhalb eines Jahres fällig.

#### 4. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Für die Gewinn- und Verlustrechnung wurde das Gesamtkostenverfahren gewählt.

Der Posten „Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung“ enthält Aufwendungen für Altersversorgung in Höhe von 203 TEUR (Vorjahr: 8 TEUR).

#### 5. Sonstige Pflichtangaben

Der WWF Deutschland untergliedert sich in folgende Abteilungen: Naturschutz, Öffentlichkeitsarbeit & Politik, Marketing sowie Finanzen, Personal und allgemeine Verwaltung.

Die durchschnittliche Zahl der im Geschäftsjahr beschäftigten Arbeitnehmer betrug 171 (Vorjahr: 164).

#### Satzung

Der WWF Deutschland wurde am 10.05.1963 als eingetragener „Verein zur Förderung des World Wildlife Fund“ gegründet. Am 01.01.1973 errichtete der Verein die rechtsfähige Stiftung des privaten Rechts den WWF Deutschland. Die Satzung wurde zuletzt am 08.12.2009 geändert. Die Stiftung hat ihren satzungsgemäßen Sitz in Berlin und ist dort bei der Stiftungsbehörde der Senatsverwaltung für Justiz Berlin unter dem Aktenzeichen 3416/976/2 eingetragen.

Das Geschäftsjahr der Stiftung verläuft abweichend zum Kalenderjahr vom 01.07. bis 30.06.

Das Stiftungskapital beträgt 10.436.900,00 EUR.

#### Organe

Gemäß § 4 der Satzung sind die Organe der Stiftung der Stiftungsrat und der Vorstand.

Stiftungsrat Dr. Michael Otto (Vorsitzender)  
Prof. Dr. med. Detlev Drenckhahn (stellv. Vorsitzender)  
Dr. Sibylle Bartels-Hetzler  
Gerhard Brackert  
Dr. Tonio Kröger  
Prof. Dr. Christoph Leuschner  
Dr. Valentin von Massow  
Heino von Meyer  
Dr. Thomas Duhnkrack (seit 20.05.2011)  
Bernhard von Treuenfels  
Dr. Florian Langenscheidt (bis 20.05.2011)  
Dr. Christoph Schröder (bis 20.05.2011)

Vorstand Eberhard Brandes

#### Geschäftsführung

Während des abgelaufenen Geschäftsjahres wurden die Geschäfte der Stiftung durch den geschäftsführenden Vorstand Herrn Eberhard Brandes, Hamburg, geführt.

Der Vorstand ist alleinvertretungsberechtigt.

#### Honorar Abschlussprüfer

Das Prüfungshonorar für den Jahresabschluss 2011 beträgt 27 TEUR. Davon entfallen 27 TEUR auf Prüfungsleistungen.

#### Haftungsverpflichtungen und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die jährlichen Mietaufwendungen inkl. Umsatzsteuer und Nebenkosten für die Büroräume in Berlin, Hamburg und Frankfurt am Main sowie für die Außenstellen belaufen sich auf 749 TEUR. Die Mietverhältnisse enden vertraglich zwischen dem 01.08.2011 und dem 30.04.2021.

Die Mietkautionen für die Standorte Berlin und Hamburg sind durch Bankbürgschaften der Commerzbank, Frankfurt am Main, und der Bank für Sozialwirtschaft, Mainz, gesichert.

Zur Liquiditätsabsicherung des Nationalpark-Zentrums KÖNIGSSTUHL Sassnitz gemeinnützige GmbH hat der WWF mit Datum vom 06.01.2006 eine selbstschuldnerische unbefristete Bürgschaft bis zum Höchstbetrag von 400.000,00 EUR zugunsten der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank AG, München, unterzeichnet.

Weitere Haftungsverbindlichkeiten und finanzielle Verpflichtungen von wesentlicher Bedeutung bestanden am Bilanztag nicht; die gGmbH hat die Kreditlinien zurzeit nicht in Anspruch genommen.

#### Steuerliche Verhältnisse

Die Stiftung wird beim Finanzamt für Körperschaften I in Berlin unter der Steuernummer: 27/605/58683 geführt. Mit Bescheid vom 11.03.2011 wurde der Stiftung die Freistellung von der Gewerbe- und Körperschaftssteuer erteilt, da sie ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken gemäß §§ 51 ff. Abgabenordnung verfolgt.

#### Treuhänderisch verwaltete Stiftung

Im Jahr 2003 wurde die „Regenwald Stiftung“ als nicht rechtsfähige Stiftung in Verwaltung des WWF Deutschland (Treuhänderin) gegründet. Die Stifterin dotiert die Stiftung mit einem Grundstockvermögen bestehend aus einem Barbetrag in Höhe von 828.000 EUR. Das Stiftungskapital beträgt zum 30.06.2011 3.713.342,05 EUR.

Eigentümer des Stiftungsvermögens wird die Treuhänderin, die die Stiftung als treuhänderische Stiftung führt. Der Zweck der Stiftung ist die Förderung von Bildung und Erziehung, der Entwicklungshilfe und der Völkerverständigung sowie des Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutzes. Dies soll insbesondere geschehen durch die Finanzierung von Naturschutzgebieten und von Aktivitäten, die in ihrer Gesamtheit dazu beitragen, den artenreichen Tropenwald in Zentralafrika und anderen Regionen nachhaltig zu schützen und für künftige Generationen zu erhalten.

Die Treuhänderin verpflichtet sich, das von der Stifterin gestiftete Vermögen gemäß der Verfassung als treuhänderische Stiftung zu verwalten.

Zur Transparenz und entsprechend der Satzung der Regenwald Stiftung verpflichtet sich die Treuhänderin, die Stiftungsmittel und Mittelverwendung separat darzustellen. Dies erfolgt in den ergänzenden Anlagen 7 und 8 (Bilanz und GuV) zum Bericht der Treuhänderin.

## Hilfe stiften für den Regenwald

Mit der Gründung der Regenwald Stiftung 2003 legten WWF und die Krombacher Brauerei den Grundstein für die finanzielle Unabhängigkeit und damit die langfristige Existenz des Schutzgebietes im Herzen Afrikas. Die Stiftung zum Schutz des Regenwalds ist eine der weltweit ersten privatwirtschaftlichen Naturschutz-initiativen überhaupt. Ökonomisch unabhängig umfasst das treuhänderisch vom WWF verwaltete Tropenwaldreservat heute ein Schutzgebiet von 3.359 Quadratkilometern. Das entspricht in etwa der Gesamtfläche der Bundesländer Saarland und Berlin. Teile der Erträge aus der Vermögensverwaltung (100 TEUR, 2011) finanzieren die laufenden Projektkosten.

### Verwendung der an das Projekt ausgezahlten Erträge der Regenwald Stiftung:

Wie in der Kuratoriumssitzung am 28.02.2011 beschlossen, wurden die Mittel der Regenwald Stiftung ausschließlich für die drei festgelegten Kernaufgaben verwendet:

1. **Waldschutz** (z. B. Kontrollen gegen illegale Waldzerstörung im Nationalpark, im Waldschutzgebiet und in der Pufferzone)
2. **Wildtierschutz** (z. B. Elfenbein-Razzien, Ranger-Patrouillen gegen Wilderei etc., im Nationalpark, im Waldschutzgebiet und in der Pufferzone)
3. **Gorilla-Artenschutzmaßnahmen** (Erforschung, Schutz und Habituation der Gorillas in Dzanga-Sangha sowie eine damit direkt verbundene Entwicklung des Ökotourismus)

Das **Primaten-Habituationprogramm** beschäftigt inzwischen fast 50 Mitarbeiter (u. a. Touristenführer, Gorilla-Tracker), in der Mehrzahl BaAka-Pygmäen, deren Fähigkeiten unverzichtbar sind. Die im August 2010 für den Ökotourismus zugänglich gemachte Gorilla-Gruppe wurde nahezu ausschließlich von den einheimischen Mitarbeitern habituiert, was erheblich zum Ziel eines lokalen Fachkräfteausbaus und der Teilhabe beiträgt. Die beiden Gorilla-Camps werden inzwischen ebenfalls weitgehend von einheimischen Kräften geführt – unterstützt von internationalen Forschern.

Das Stiftungskapital beträgt 3,7 Millionen Euro.

## Geprüfte Qualität

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft RöverBrönnner GmbH & Co. KG hat den nach den Vorschriften des HGB für Kapitalgesellschaften erstellten Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang – und den Lagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 2010 bis zum 30. Juni 2011 geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Damit bestätigen die Wirtschaftsprüfer, dass die Jahresrechnung den gesetzlichen Vorschriften entspricht und ein zutreffendes Bild der Vermögens- und Ertragslage widerspiegelt.

Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss. Dieser vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Stiftung und stellt die Chancen und Risiken zutreffend dar.

Die Buchführung und der Jahresabschluss entsprechen den Grundsätzen einer ordnungsgemäßen Rechnungslegung und Wirtschaftsführung im Sinne der Bestimmungen des Berliner Stiftungsgesetzes. Das Stiftungsvermögen ist im Prüfungszeitraum gemäß § 8 Abs. 2 des Berliner Stiftungsgesetzes ungeschmälert erhalten geblieben. Stiftungsleistungen und Erfüllungen des Stiftungszweckes standen im Einklang mit der Stiftungssatzung.

### RÖVERBRÖNNNER GmbH & Co. KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft

Wir haben dem vollständigen nach den Vorschriften des HGB für Kapitalgesellschaften und unter Beachtung des Standards des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V. zur Rechnungslegung von Stiftungen (IDW RS HFA 5) aufgestellten Jahresabschluss und dem Lagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 2010 bis 30. Juni 2011 der WWF Deutschland, am 7. November 2011 einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Berlin, den 30. Dezember 2011



Dr. Regierer  
Wirtschaftsprüfer



Kotynski  
Wirtschaftsprüfer

## Impressum

**Herausgeber** WWF Deutschland  
Reinhardtstraße 14 | 10117 Berlin

**Stand** Dezember 2011, 1. Auflage

**V.i.S.d.P.** Marco Vollmar, Mitglied der Geschäftsleitung des WWF Deutschland

### Redaktion und Koordination

Thomas Köberich/WWF, Ulrike Bauer

### Bildredaktion

Jürgen Matijevic/WWF,  
Andreas Eistert/WWF

### Gestaltung

Thomas Schlembach/WWF

### Litho und Finishing

Axel P. Bär, Aschaffenburg

### Produktion

Rainer Litty/Panda Fördergesellschaft für Umwelt mbH (PFG)

### Druck

E&B engelhardt und bauer, Karlsruhe

### Papier

Satimatt Green, seidenmatt gestrichen  
hergestellt aus 60% Recyclingfasern  
und 40% FSC®-Zellstoffen



© 2012 WWF Deutschland,  
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit  
Genehmigung des Herausgebers.

## Bildnachweise

Cover: © Michael Nichols/National Geographic Stock/WWF

4: David Biene

5: Sabine Vielmo, Carl-Albrecht von Treuenfels/WWF, Klaus-Henning Groth

6: iStock

8: Daniel Goliasch/WWF

10: Rosa Merk, Jan Vertefeuille/WWF, Andy Rouse/WWF

11: Pavel Fomenko/WWF, Rosa Merk

12: David Biene, Adam Oswell, Rosa Merk

13: WWF Indonesien,  
Michael Nichols/National Geographic Stock/WWF

14: Michael Poliza

15: Michael Poliza, David Biene, Thomas Macholz

16: Ralf Bäcker, Angélique Todd/WWF, Rosa Merk

17: David Lawson/WWF UK, Aurel Heidelberg/WWF,  
David Biene

18: Krombacher, Simon Rawles/WWF-Canon, Thomas Macholz

19: Zeb Hogan/WWF-Canon, Thomas Macholz, iStock

20: Ferney Diaz/WWF Colombia, Roberto Maldonado/WWF,  
Rosa Merk

21: David Biene, Chloé Cipolletta/WWF, Rosa Merk

24: Ralph Frank, Thomas Stephan

25: Ralph Frank, Klaus Oppermann, Rosa Merk

26: Aurel Heidelberg/WWF, Philipp Guelland

27: Thomas Stephan

28: Thomas Macholz

29: David Biene, Rainer Weisflog (2x), Lichtschwaermer,  
iStock (2x)

30: Philipp Guelland, Brian J. Skerry/National Geographic  
Stock/WWF, Erling Svensen/WWF-Canon

31: Philipp Guelland, Johannes-Maria Schlorke, Laurent  
Geslin/Wild Wonders of Europe/WWF

32: Andreas Eistert/WWF, Roberto Maldonado/WWF

33: Ilka Petersen/WWF, David Biene, Peter Caton, Michael Poliza

34: David Biene, Rosa Merk, Arnold Morascher (2x)

35: Rosa Merk, Arnold Morascher, Florian Niethammer, Rosa Merk,  
Malte C. Voß

36: Arco Images

46: Christiaan van der Hoeven/WWF Netherlands

48: Sebastian Rosenberg

49: David Biene (2x)

50: Michael Poliza

## Der WWF wächst: größere Sprünge für Tiger und Co.

Die Natur schenkt uns vieles. Eines jedoch kann sie uns nicht geben: finanzielle Mittel, um ihr

dort zu helfen, wo sie Hilfe braucht. Die verdanken wir unseren Förderern, deren Zahl deutlich gewachsen ist. 57.000 Menschen mehr (im Vergleich zum Vorjahr) sind davon überzeugt, dass sie mit einer Spende zugunsten des WWF etwas bewegen können. Damit haben genau 434.578 Förderer dem WWF (per 31.12.2010) zu einem neuen Rekordergebnis verholfen. Entsprechend stiegen die Gesamteinnahmen aus privaten Spenden und Erbschaften von 27,8 Millionen (2009) auf 31,2 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2010/11. Mit den Mehreinnahmen aus den Händen derer, die dem WWF und dessen Arbeit vertrauen, kann die große Umwelt- und Naturschutzorganisation ihr Engagement für die bedrohte Natur verstärken. Der WWF dankt allen Förderern für diese großartige Unterstützung.

### Je nach Temperatur und Temperament – einfach Gutes tun

Jeder tickt anders: Des einen Herz schlägt für die feuchtwarme Tropenwelt Südamerikas. Des anderen erwärmt sich für die Tierwelt am Polarkreis oder für die der geheimnisvollen Tiefsee. So unterschiedlich die Vorlieben, so verschieden sind die Möglichkeiten, sich beim WWF zu engagieren, damit all das erhalten bleibt.

Das Mitwirken beim WWF ist keine Frage des Alters. Bei den ganz Kleinen weckt **LiLu Panda** das Interesse an der Natur ganz spielerisch. Die **Young Pandas** erfahren die natürliche Vielfalt beispielsweise in den Natur- und Erlebnis-Camps mit allen Sinnen. Teenager finden in der **WWF Jugend** eine sinnvolle Beschäftigung unter ihresgleichen. Erwachsene Mitglieder hingegen informieren sich regelmäßig bei der Lektüre des „WWF Magazins“ über die Aufgaben und Abenteuer in der Natur überall auf der Welt.

[wwf.de/kinder](http://wwf.de/kinder); [wwf.de/jugend](http://wwf.de/jugend)

Für den **WWF Schutzengel** beginnt der Umwelt- und Naturschutz vor der Haustür. Er hilft ganz konkret, die heimischen Lebensräume zu schützen. Eine **WWF Patenschaft** indessen unterstützt ferne, besonders bedrohte Tierarten und deren Lebensraum.

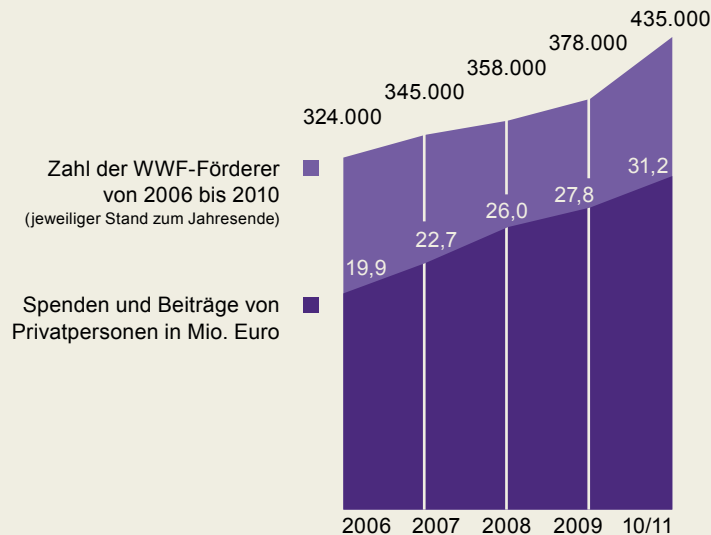
[wwf.de/schutzengel](http://wwf.de/schutzengel); [wwf.de/patenschaft](http://wwf.de/patenschaft)

Im WWF Stiftungszentrum können Privatpersonen einfach, kostenlos und schnell eine eigene gemeinnützige **Stiftung** gründen. Der WWF hilft bei der Errichtung und übernimmt die Gründungskosten.

[wwf.de/stiftung](http://wwf.de/stiftung)

Wer das Leben über das eigene Leben hinaus in seinem Testament bedenken will, den berät der WWF, was bei einem Vermächtnis zugunsten des Naturschutzes zu beachten ist. **WWF Protectoren** engagieren sich finanziell umfangreicher. **Großspender**, die den WWF mit einem sehr hohen Einzelbeitrag fördern wollen, erhalten einen individuellen, auf ihr Interesse zugeschnittenen Projektvorschlag.

[wwf.de/testament](http://wwf.de/testament); [wwf.de/protectoren](http://wwf.de/protectoren)



### Stiftung Naturton

Die Orchestermusiker der Staatskapelle Berlin haben eine weltweit einmalige Initiative für Umwelt- und Klimaschutz ins Leben gerufen: „Orchester des Wandels“.

Die Musiker fördern weltweite Umweltprojekte in Kooperation mit dem WWF. Basis dieser Kooperation ist die Gründung der **gemeinnützigen Stiftung Naturton** im WWF Stiftungszentrum.



Testamentsversprecher:  
Dr. Hans-Henning Sawitzki.

### Lebendiges unterstützen über das eigene Leben hinaus

Natürlich war ihm der WWF immer ein Begriff. 30 Jahre war der promovierte Volkswirtschaftler für die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ, früher GTZ) in vielen Ländern der Erde zu Hause. In seiner Eigenschaft als Regierungsberater traf er im Ausland häufig auf Projekte und Kolleginnen und Kollegen des WWF. Schon damals war für ihn klar: Die Arbeit für den Umwelt- und Naturschutz ist mehr als eine Lebensaufgabe. Vor zwei Jahren, er war mittlerweile im Ruhestand, stieß er ganz unerwartet erneut auf den WWF. Ein junger Mann – mit Broschüren und Informationsmaterial unterm Arm – überzeugte Herrn Sawitzki, der von der Arbeit des WWF eigentlich nicht mehr überzeugt werden musste. Er entschloss sich, „WWF Schutzengel für die Seeadler in Deutschland“ zu werden. Auf einer WWF-Veranstaltung zum Thema „Testamente“ informierte er sich über weitere Möglichkeiten der Unterstützung. Da er keine Kinder hat, entschloss er sich nach ausführlicher Beratung, den WWF, und damit die Natur, in seinem **Testament** zu bedenken.



Fundraiserin: Nadine Sachse.

### Auf Menschen zugehen – der guten Sache wegen

Ein weißes Zelt mit dem Panda, Infomaterial mit dem WWF Logo. Leicht kann man sie für WWF-Mitarbeiter halten, wenn sie für den Panda werben. Doch die Fundraiser, zu Deutsch Spendensammler, die auf Plätzen und Straßen für die Arbeit des WWF trommeln, arbeiten im Auftrag, aber sie teilen den Enthusiasmus für die gute Sache. Nadine Sachse war eine von ihnen. Als Studentin hat sie in einer Agentur jahrelang neue Spender für den WWF geworben. Dabei gilt ein strenger Kodex: aktiv auf Menschen zugehen, aber niemals bedrängen. Einige Hundert Mitglieder, schätzt Nadine Sachse, hat sie so für den WWF gewinnen können. Die junge Frau bringt alles mit, um im **Fundraising** erfolgreich zu sein: Charme, Sensibilität, Mut und Überzeugungskraft. Nun hat sie ihr Diplom in der Tasche. Doch der Agentur, in der sie als Studentin jobbte, ist sie treu geblieben. Nun für das Qualitäts- und Kommunikationsmanagement zuständig, schlägt ihr großes Herz noch immer für den Natur- und Umweltschutz – insbesondere für die Regenwälder der Erde und den bedrohten Sumatra-Tiger.

WWF for a living planet®

**Zum Aussterben geboren**  
5 Euro, damit sie leben. Retten Sie mit:  
**wwf.de**

Sende per SMS\*  
**TIGER**  
an die Rufnummer  
**81190**

Schon mit 5 Euro im Monat schützen Sie das Leben und den Lebensraum der letzten 3.200 frei lebenden Tiger. Mehr Infos unter: [wwf.de](http://wwf.de)  
Einmalig spenden an den WWF; Konto 2000, Bank für Sozialwirtschaft Mainz, BLZ 550 205 00. Stichwort: Tiger. Oder per SMS\*.

\*Eine SMS kostet 5 Euro, davon gehen 4,83 Euro direkt an den WWF. Kein Abo; zzgl. Kosten für eine SMS.

Eine Tigermutter mit ihrem Nachwuchs vor der Kulisse eines kahlgeschlagenen Waldes – viele Millionen Menschen werden dieses zentrale Plakatmotiv der WWF-Kampagne aus Anlass des „Jahres des Tigers“ in Erinnerung behalten. Tausende davon haben es zum Anlass genommen, per SMS 5 Euro für den Tigerschutz zu spenden oder Mitglied des WWF zu werden.

# Wir danken ...

## ... allen Freunden und Förderern, deren Erbschaften und Vermächnisse wir 2010/11 entgegennehmen durften

Lilo von Ackermann	Gertrud Metzger
Brigitte-C. Aick	Marlene Mommer
Elisabeth Alt	Hans Müller
Ernestine Baumann	Barbara Patzwahl
Anna Maria Bremer	Inge Pfeiffer
Irmgard Fitze	Aiga Rasch
Günter Franz	Jutta Rosenhagen
Annelise Gaul	Brigitte Sartory
Oswald Geyer	Lieselotte Schaefer
Detlef-J. Girmann	Manfred Schneller
Brigitte Hagemann	Katrin Schoel
Kurt Hanke	Andrea Schweizer
Hilmar Hansen	Gertrud Speer
Amalie Jaeckle	Elisabeth Steuernagel
Brigitte Jung-Kikillus	Günter Strauß
Ursula Kersten	Astrid Swift
Elisabeth Knigge	Elisabeth Walter
Katrin Knöchelmann	Ernst Warnemünde
Julia Köthe	Else Webel
Dietrich Kowalczyk	Walter Weibler
Renate Koye	Lothar Weirich
Marianne Kreher	Christa Wittpenn
Ursula Kurth	Hermann Zschäckel
Hans-Joachim Lueder	
Imke Lüken	

## ... allen öffentlichen Institutionen, die uns 2010/11 mit 10.000 Euro und mehr unterstützt haben

Bundesamt für Naturschutz (BfN)  
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Internationale Klimaschutzinitiative)  
Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV)  
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)  
Delegacion de la Comision European para Colombia y Ecuador  
Delegation der Europäischen Kommission in der Zentralafrikanischen Republik  
Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)  
Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG)  
Europäische Kommission, Directorate General for Development and Cooperation – EuropeAid  
European Commission, Directorate General Home Affairs  
Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt  
Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)  
KfW Bankengruppe  
Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalt  
Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein  
Umweltbundesamt

## ... allen Unternehmen im Rahmen von Public Private Partnership-Projekten

Seafresh B.V., Niederlande  
Coop Genossenschaft, Schweiz  
Bell Schweiz AG  
Voith Hydro  
Unicredit  
REWE  
Samsung  
EK/servicegroup  
Berendsohn

**... allen Unternehmen, die uns 2010/11 mit Geld- und Sachspenden im Wert von 10.000 Euro und mehr unterstützt haben**

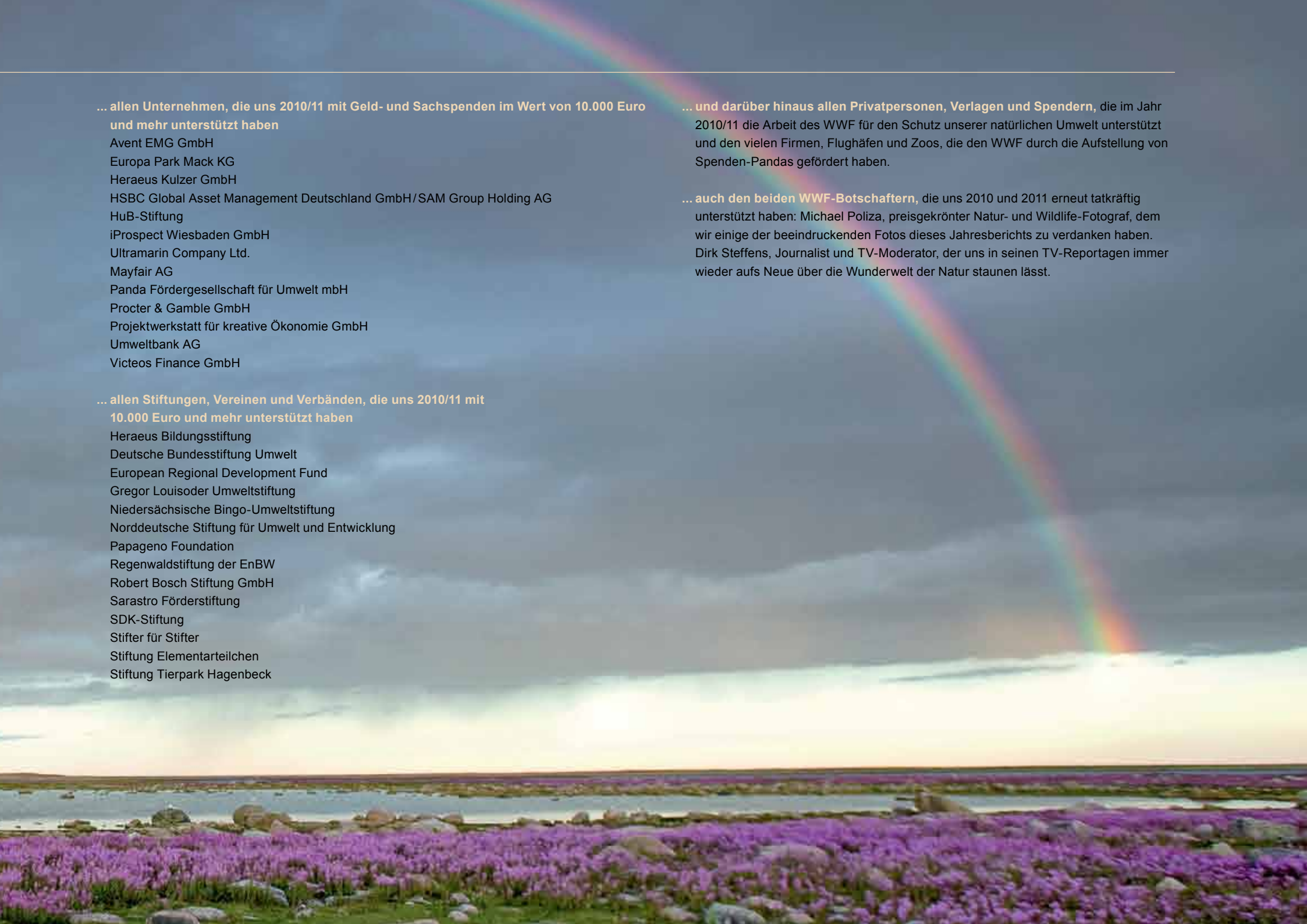
Avent EMG GmbH  
Europa Park Mack KG  
Heraeus Kulzer GmbH  
HSBC Global Asset Management Deutschland GmbH/SAM Group Holding AG  
HuB-Stiftung  
iProspect Wiesbaden GmbH  
Ultramarin Company Ltd.  
Mayfair AG  
Panda Fördergesellschaft für Umwelt mbH  
Procter & Gamble GmbH  
Projektwerkstatt für kreative Ökonomie GmbH  
Umweltbank AG  
Viteos Finance GmbH

**... allen Stiftungen, Vereinen und Verbänden, die uns 2010/11 mit 10.000 Euro und mehr unterstützt haben**

Heraeus Bildungsstiftung  
Deutsche Bundesstiftung Umwelt  
European Regional Development Fund  
Gregor Louisoder Umweltstiftung  
Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung  
Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung  
Papageno Foundation  
Regenwaldstiftung der EnBW  
Robert Bosch Stiftung GmbH  
Sarastro Förderstiftung  
SDK-Stiftung  
Stifter für Stifter  
Stiftung Elementarteilchen  
Stiftung Tierpark Hagenbeck

**... und darüber hinaus allen Privatpersonen, Verlagen und Spendern, die im Jahr 2010/11 die Arbeit des WWF für den Schutz unserer natürlichen Umwelt unterstützt und den vielen Firmen, Flughäfen und Zoos, die den WWF durch die Aufstellung von Spenden-Pandas gefördert haben.**

**... auch den beiden WWF-Botschaftern, die uns 2010 und 2011 erneut tatkräftig unterstützt haben: Michael Poliza, preisgekrönter Natur- und Wildlife-Fotograf, dem wir einige der beeindruckenden Fotos dieses Jahresberichts zu verdanken haben. Dirk Steffens, Journalist und TV-Moderator, der uns in seinen TV-Reportagen immer wieder aufs Neue über die Wunderwelt der Natur staunen lässt.**



## **Die Geschäftsleitung**

Eberhard Brandes (Vorstand)  
Sylvia Becker (Kaufmännische Geschäftsleitung)  
Christoph Heinrich (Geschäftsleitung Naturschutz)  
Dr. Dirk Reinsberg (Geschäftsleitung Marketing)  
Marco Vollmar (Geschäftsleitung Öffentlichkeitsarbeit & Politik)

## **Der Stiftungsrat**

Dr. Michael Otto (Vorsitzender)  
Prof. Dr. med. Detlev Drenckhahn (Stellvertretender Vorsitzender)  
Dr. Sibylle Bartels-Hetzler  
Gerhard Brackert  
Dr. Thomas Duhnkrack (seit 2011)  
Dr. Tonio Kröger  
Dr. Florian Langenscheidt (bis 05/2011)  
Prof. Dr. Christoph Leuschner  
Dr. Valentin von Massow  
Heino von Meyer  
Dr. Christoph Schröder (bis 05/2011)  
Bernhard von Treuenfels

## **Die Ausschüsse des Stiftungsrates**

### **Der Präsidialausschuss**

Prof. Dr. med. Detlev Drenckhahn (Präsident)  
Dr. Sibylle Bartels-Hetzler  
Dr. Tonio Kröger  
Prof. Dr. Christoph Leuschner  
Dr. Valentin von Massow  
Heino von Meyer

### **Der Finanzausschuss**

Dr. Sibylle Bartels-Hetzler (Vorsitzende)  
Gerhard Brackert  
Dr. Thomas Duhnkrack (seit 2011)  
Dr. Christoph Schröder (bis 05/2011)

## **Das Kuratorium**

Dr. Michael Otto (Vorsitzender)

## **WWF-Adressen**

WWF Deutschland  
Reinhardtstr. 14 | 10117 Berlin  
Tel.: +49 30 311 777-0  
Fax: +49 30 311 777-199

WWF Office Frankfurt  
Kaiserstr. 70 | 60329 Frankfurt am Main  
Tel.: +49 69 79 144-0  
Fax: +49 69 79 144-230

Internationales  
WWF-Zentrum für Meeresschutz  
Mönckebergstr. 27 | 20095 Hamburg  
Tel.: +49 40 530 200-0  
Fax: +49 40 530 200-112

WWF-Fachbereich  
Naturschutz-Flächenmanagement  
Hauptstr. 144 | 23879 Mölln  
Tel.: +49 4542 6267  
Fax: +49 4542 7289

Projektbüro Ostsee  
Knieperwall 1 | 18439 Stralsund  
Tel.: +49 3831 280701  
Fax: +49 3831 297599

Projektbüro Wattenmeer  
NationalparkHaus  
Hafenstr. 3 | 25813 Husum  
Tel.: +49 4841 6685-30  
Fax: +49 4841 6685-39

Projektbüro Mittlere Elbe  
Friedensplatz 8 | 06844 Dessau  
Tel.: +49 340 2168-710  
Fax: +49 340 2168-729

WWF Office München  
Unertlstr. 10 | 80803 München  
Tel.: +49 89 374 165-27  
Fax: +49 30 311 777-602

Projektbüro Ammer  
Münchener Str. 35 | 82362 Weilheim i. OB  
Tel.: +49 881 122333-11  
Fax: +49 881 122333-12

## **Weitere Adressen**

Nationalpark-Zentrum KÖNIGSSTUHL  
Sassnitz gemeinnützige GmbH  
Stubbenkammer 2 | 18546 Sassnitz  
Tel.: +49 38392 6617-0

WWF-Auen-Institut  
an der Universität Karlsruhe  
Josefstr. 1 | 76437 Rastatt  
Tel.: +49 7222 3807-0  
Fax: +49 7222 3807-99

WWF International  
Avenue du Mont-Blanc  
CH-1196 Gland  
Tel.: +41 22 364 9111  
Fax: +41 22 364 5358

PANDA Fördergesellschaft für Umwelt mbH  
Kaiserstr. 70 | 60329 Frankfurt am Main  
Tel.: +49 69 79 144-307  
Fax: +49 69 79 144-320





**Unterstützen Sie den WWF**

Spendenkonto 2000  
Bank für Sozialwirtschaft  
BLZ 550 205 00

**WWF Deutschland**

Reinhardtstr. 14  
10117 Berlin | Germany

Tel.: +49(0)30 311 777 0  
Fax: +49(0)30 311 777 199



**Unser Ziel**

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.

[wwf.de](http://wwf.de) | [info@wwf.de](mailto:info@wwf.de)